

# ALLES IST ARCHITEKTUR

Bau

1/2 1968



Begrenzte Begriffsbestimmungen und traditionelle Definition der Architektur und ihrer Mittel haben heute weitgehend an Gültigkeit verloren. Der Umwelt als Gesamtheit gilt unsere Anstrengung und allen Medien, die sie bestimmen. Dem Fernsehen wie dem künstlichen Klima, den Transportationen wie der Kleidung, dem Telephon wie der Behausung. Die Erweiterung des menschlichen Bereiches und der Mittel der Bestimmung der Um-,Welt“ geht weit über eine bauliche Feststellung hinaus. Heute wird gewissermaßen alles Architektur. „Architektur“ ist eines dieser Medien. Unter den verschiedensten Medien, welche heute unser Verhalten und unsere Umgebung definieren — als auch als Lösung bestimmter Probleme — ist „Architektur“ eine Möglichkeit. Der Mensch schafft künstlich Zustände. Dies ist die Architektur. Physisch und psychisch wiederholt, transformiert, erweitert er seinen physischen und psychischen Bereich, bestimmt er „Umwelt“ im weitesten Sinne. Seinen Bedürfnissen und seinen Wünschen gemäß setzt er Mittel ein, diese Bedürfnisse zu befriedigen und diese Wünsche und Träume zu erfüllen. Er erweitert sich selbst und seinen Körper. Er teilt sich mit.

Architektur ist ein Medium der Kommunikation.

Der Mensch ist beides — selbstzentriertes Individuum und Teil der Gemeinschaft. Dies bestimmt sein Verhalten.

Von einem primitiven Wesen hat er sich selbst mittels Medien kontinuierlich erweitert, seinerseits diese Medien kontinuierlich erweiternd.

Der Mensch hat ein Gehirn. Seine Sinne sind die Grundlage zur Wahrnehmung der Umwelt. Medien der Definition, der Festlegung einer (jeweils gewünschten) Umwelt beruhen auf der Verlängerung dieser Sinne.

Dies sind die Medien der Architektur.

Architektur im weitesten Sinne.

Enger gefaßt könnte man für den Begriff Architektur etwa folgende Rollen und Definitionen formulieren:

Architektur ist kultisch, sie ist Mal, Symbol, Zeichen, Expression.

Architektur ist Kontrolle der Körperwärme — schützende Behausung.

Architektur ist Bestimmung — Festlegung — des Raumes, Umwelt.

Architektur ist Konditionierung eines psychologischen Zustandes.

Jahrtausende erfolgte künstliche Veränderung und Bestimmung der Umwelt, als auch Klima- und Wetterschutz, primär durch *bauen*, wie auch das *Bauwerk* wesentlichste Manifestation und Expression war. Bauen war verstanden als Kreation eines dreidimensionalen Gebildes, das den Erfordernissen als Definition des Raumes, als schützende Umhüllung, als Gerät und Werkzeug, als psychisches Mittel und als Symbol entsprach. Die Entwicklung der Wissenschaft und Technologie, wie auch der Gesellschaft und ihrer Bedürfnisse und Forderungen hat uns mit ganz anderen Gegebenheiten konfrontiert. Andere und neue Medien der Umweltbestimmung entstanden.

Sind dies zuerst vielfach nur technologische Verbesserungen herkömmlicher Prinzipien und Erweiterungen der physischen „Bau-Materialien“ durch neue Materialien und Methoden, so werden darüber hinaus etwa nichtstoffliche Mittel zur Raumbestimmung entwickelt. Eine Anzahl von Aufgaben und Problemen werden heute nur noch traditionellerweise durch Bauen, durch „Architektur“ gelöst. Ist jedoch für viele Fragen die Antwort noch „Architektur“, wie sie verstanden wurde, oder stehen uns nicht geeignetere Medien zur Verfügung?

Architekten könnten in dieser Hinsicht einiges von der Entwicklung der Strategie lernen. Wäre diese derselben Schwerfälligkeit unterworfen gewesen wie die Architektur und ihre Konsumenten, so würde man heute noch immer Mauern und Türme bauen. Die Strategie hat jedoch die Bindung an das „Bauwerk“ weitestgehend verlassen und zur Bewältigung ihrer Aufgaben und Forderungen neue Möglichkeiten herangezogen.

Ganz offensichtlich fällt es auch niemandem mehr ein, etwa Abflußkanäle zu mauern oder astronomische Geräte aus Stein zu errichten (Jaipur). Viel weitergehend jedoch sind die Konsequenzen, die etwa die neuen Medien der Kommunikation (sei es Telephon, Radio, Fernsehen u. a.) mit sich bringen, und es wird so ein Begriff wie der des Lehr- und Lerngebäudes (Schule) unter Umständen ganz verschwinden und durch diese Mittel ersetzt werden.

Architekten müssen aufhören, nur in *Bauwerken* zu denken.

Erwähnt sei auch die Verlagerung des Gewichtes von Bedeutung zu Wirkung. Architektur hat einen „Effekt“. So wird auch die Art und Weise der Inbesitznahme, der Verwendung eines Objektes im weitesten Sinne wichtig. Ein Gebäude kann ganz Information werden, seine Botschaft könnte ebenso nur durch die Medien der Information (Presse, TV u. dgl.) erlebt werden. Tatsächlich erscheint es fast unwichtig, ob etwa die Akropolis oder die Pyramiden physisch existieren, da sie der Majorität der Allgemeinheit sowieso nicht durch eigenes Erlebnis, sondern durch andere Medien bewußt werden, ja ihre Rolle eben auf ihrem Informationseffekt beruht. Ein Gebäude könnte also simuliert werden.

Frühe Beispiele der Extensionen der Architektur durch Kommunikationsmedien sind Telephonzellen — ein Gebäude minimaler Größe, doch eine globale Umwelt direkt einschließend. Umwelten dieser Art in noch engerem Bezug zum Körper und noch konzentrierter Form liefern auch zum Beispiel die Helme der Düsenpiloten, die durch ihre telekommunikatorischen Anschlüsse die Sinne und Sinnesorgane erweitern, als auch weite Bereiche mit ihnen direkt in Beziehung schließlich die Entwicklung der Raumkapseln und insbesondere des Raumanzuges. Hier wird eine „Behausung“ geschaffen, die weitaus perfekter als jedes „Gebäude“ außerdem noch eine umfassende Kontrolle der Körperwärme, der Nahrungszufuhr und Fäkalienverwertung, des Wohlbefindens und dergleichen in extremsten Umständen bietet, verbunden mit einem Maximum an Mobilität.

Diese weitentwickelten physischen Möglichkeiten leiten dazu über, psychische Möglichkeiten einer künstlichen Umwelt verstärkt ins Auge zu fassen, da nach Wegfall der Notwendigkeit gebauter Umwelten (etwa Umhüllung, Klimaschutz und Raumdefinition) ganz neue Freiheiten erahnt werden. Der Mensch wird nun echt Mittelpunkt und Ausgangspunkt der Umweltbestimmung sein, da Einschränkungen durch eine geringe Zahl vorgegebener Möglichkeiten nicht mehr zutreffen.

Die Erweiterung der Medien der Architektur über den Bereich puren tektonischen Bauen und seiner Ableitungen hinaus begann mit Versuchen, insbesondere mit Zugkonstruktionen. Das Verlangen, unser „environment“ nach Wunsch so geschwind und leicht als möglich zu verändern und es zu transportieren, ließ zum ersten Mal über einen weiteren Bereich von Materialien und Möglichkeiten Ausschau halten — zu Mitteln, die etwa in anderen Gebieten zum Teil schon seit langem Anwendung fanden. So haben wir heute „genähte“ Architektur, wie es auch „aufgeblasene“ Architektur gibt. Dies alles sind jedoch Mittel der Architektur, die im Grunde noch materiell, noch Bau-„Materialien“ sind.

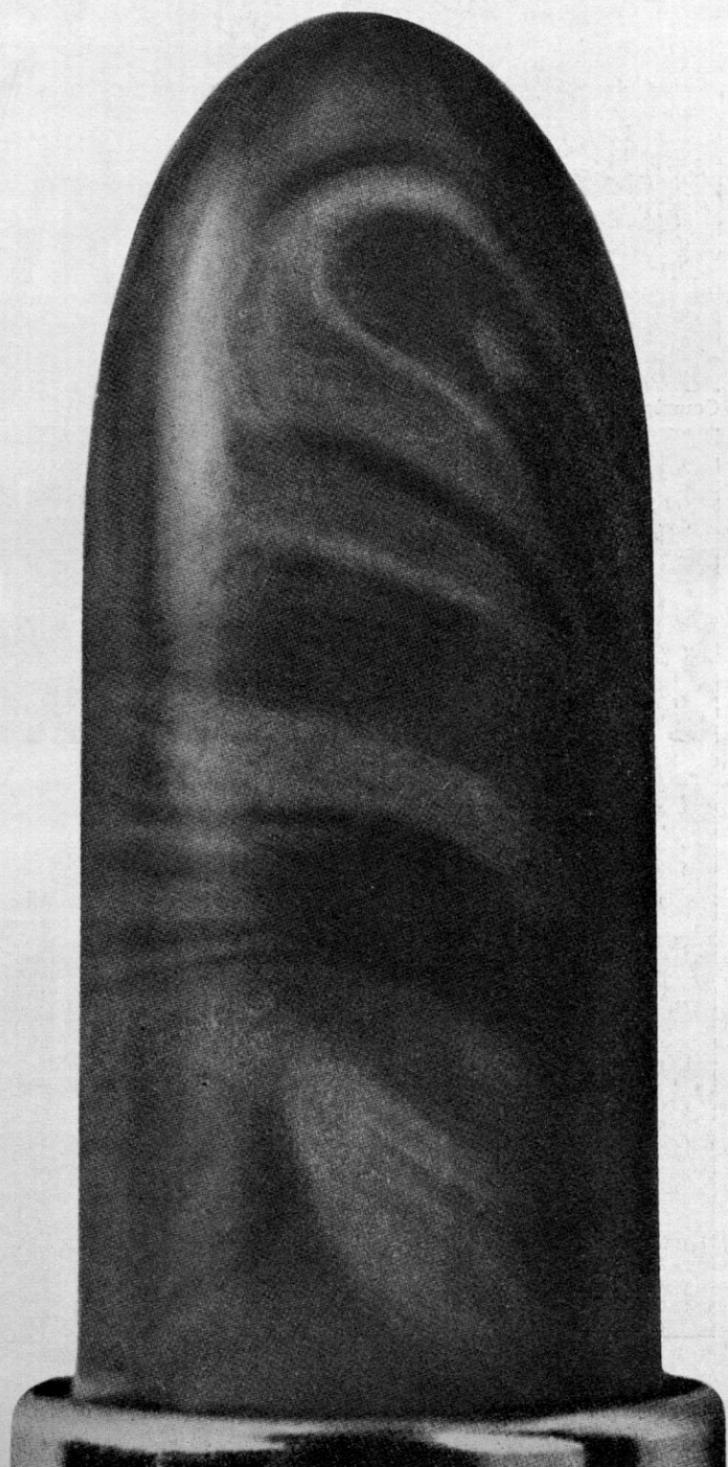
Wenig Versuche wurden jedoch gemacht, mit anderen als physischen Mitteln (etwa Licht, Temperatur, Geruch) unsere Umwelt zu definieren, Raum zu bestimmen. Hat hier schon die Verwendung herkömmlicher Verfahren weitgehende Erweiterungsmöglichkeiten, so sind diejenigen des Laser (Holograph) noch kaum vorauszusagen. Schließlich sind praktisch überhaupt keine Untersuchungen für die gezielte Verwendung von Chemikalien und Drogen sowohl zur Kontrolle der Körpertemperaturen und Körperfunktionen, als auch zur artifiziellen Schaffung einer Umwelt angestellt worden. Architekten müssen aufhören, nur in Materialien zu denken.

Die gebaute und physikalische Architektur wird, da nun im Gegensatz zu den wenigen und beschränkten Mitteln vergangener Epochen eine Vielzahl solcher zur Verfügung steht, sich intensiv mit Raumqualitäten und der Befriedigung psychologischer und physiologischer Bedürfnisse beschäftigen können und einen anderen Bezug zum Prozeß der „Errichtung“ einnehmen. Räume werden deshalb weit bewußter etwa haptische, optische und akustische Qualitäten besitzen, Informationseffekte beinhalten, wie auch sentimentalen Bedürfnissen direkt entsprechen können.

Eine echte Architektur unserer Zeit ist daher im Begriffe, sich sowohl als Medium neu zu definieren, als auch den Bereich ihrer Mittel zu erweitern. Viele Bereiche außerhalb des Bauens greifen in die „Architektur“ ein, wie ihrerseits die Architektur und die „Architekten“ weite Bereiche erfassen.

Alle sind Architekten. Alles ist Architektur.

Alles ist Architektur





Roberto Matta Echaurren



Sergej Eisenstein



Luis Trenker



Max Frisch

### ARCHITEKTEN EX-ARCHITEKTEN



Marian Spichalsky



Courrèges

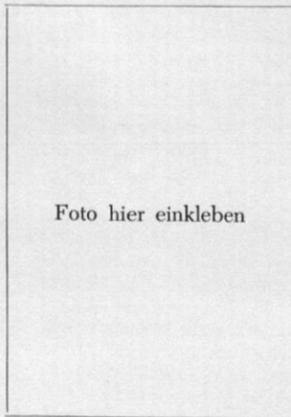


Foto hier einkleben



Paco Rabanne

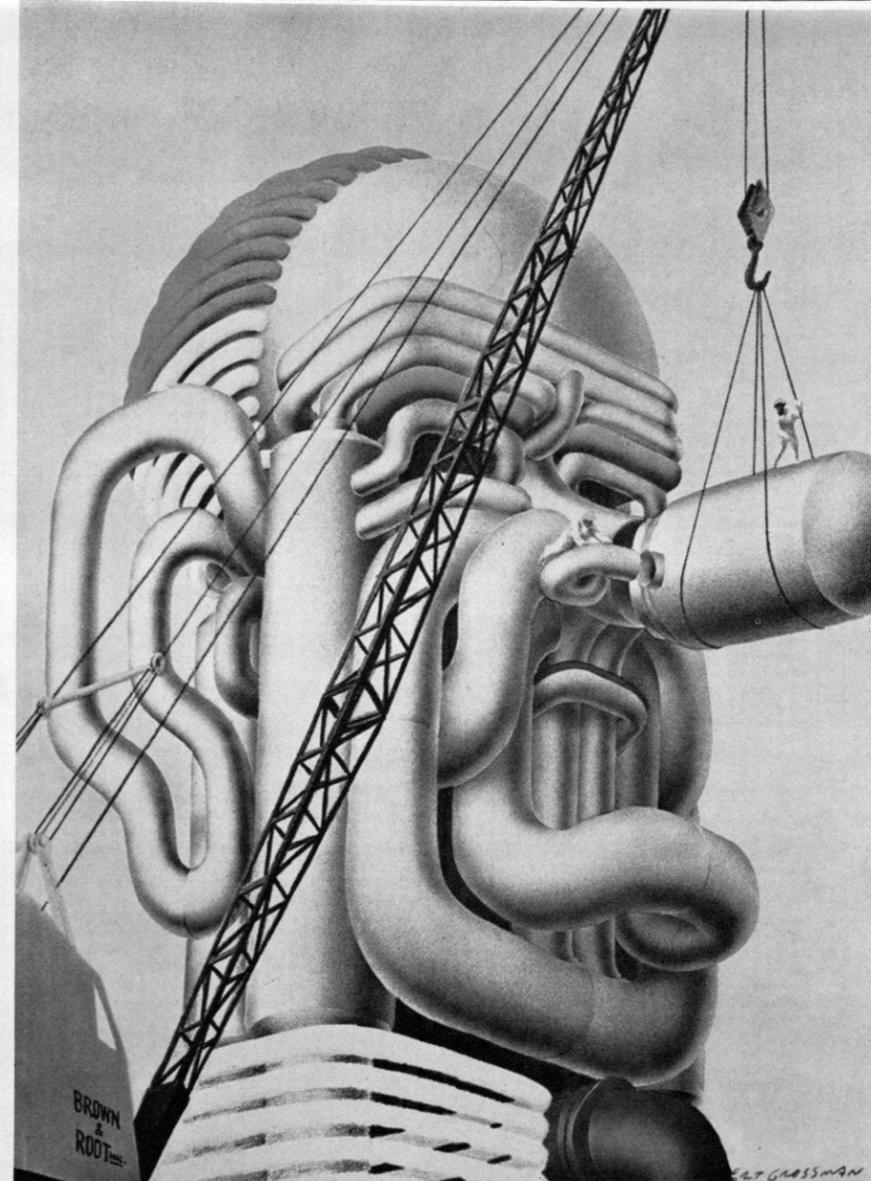
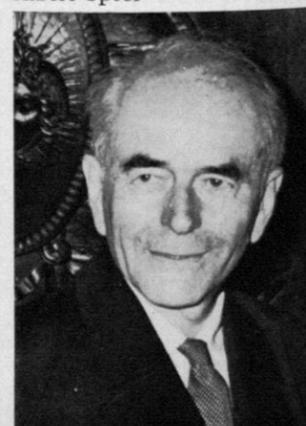
Fernando Belaunde-Terry

Simon Wiesenthal



Friedrich Achleitner

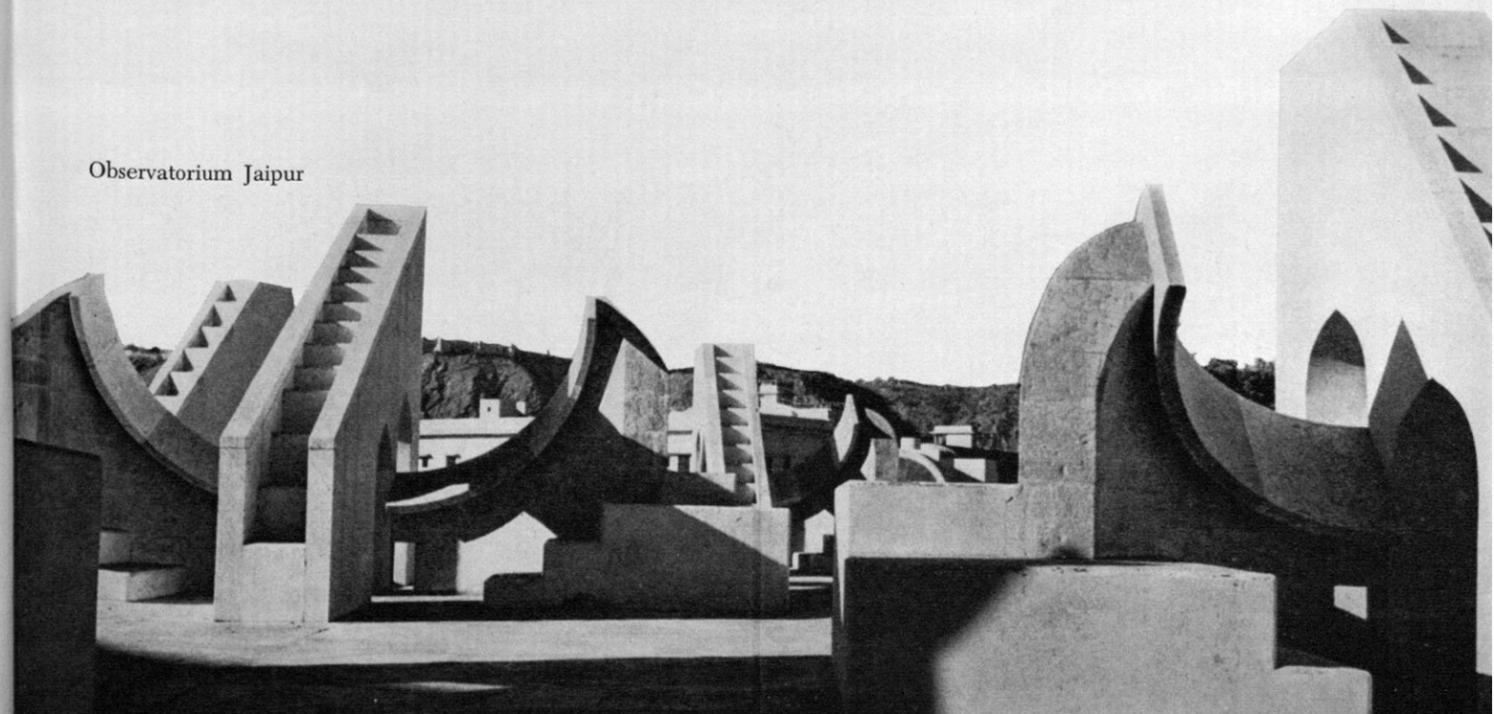
Albert Speer

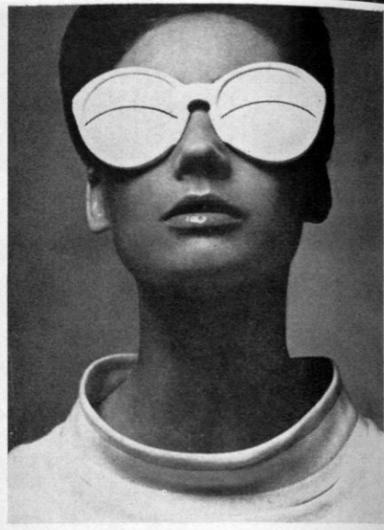
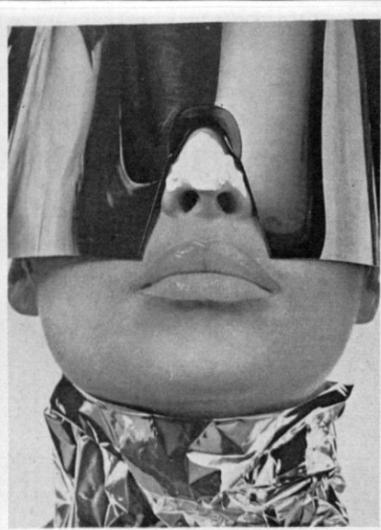


Robert Grossmann, 1967, Building LBJ  
(aus Ramparts Magazine)

### ALLES IST ARCHITEKTUR

Observatorium Jaipur

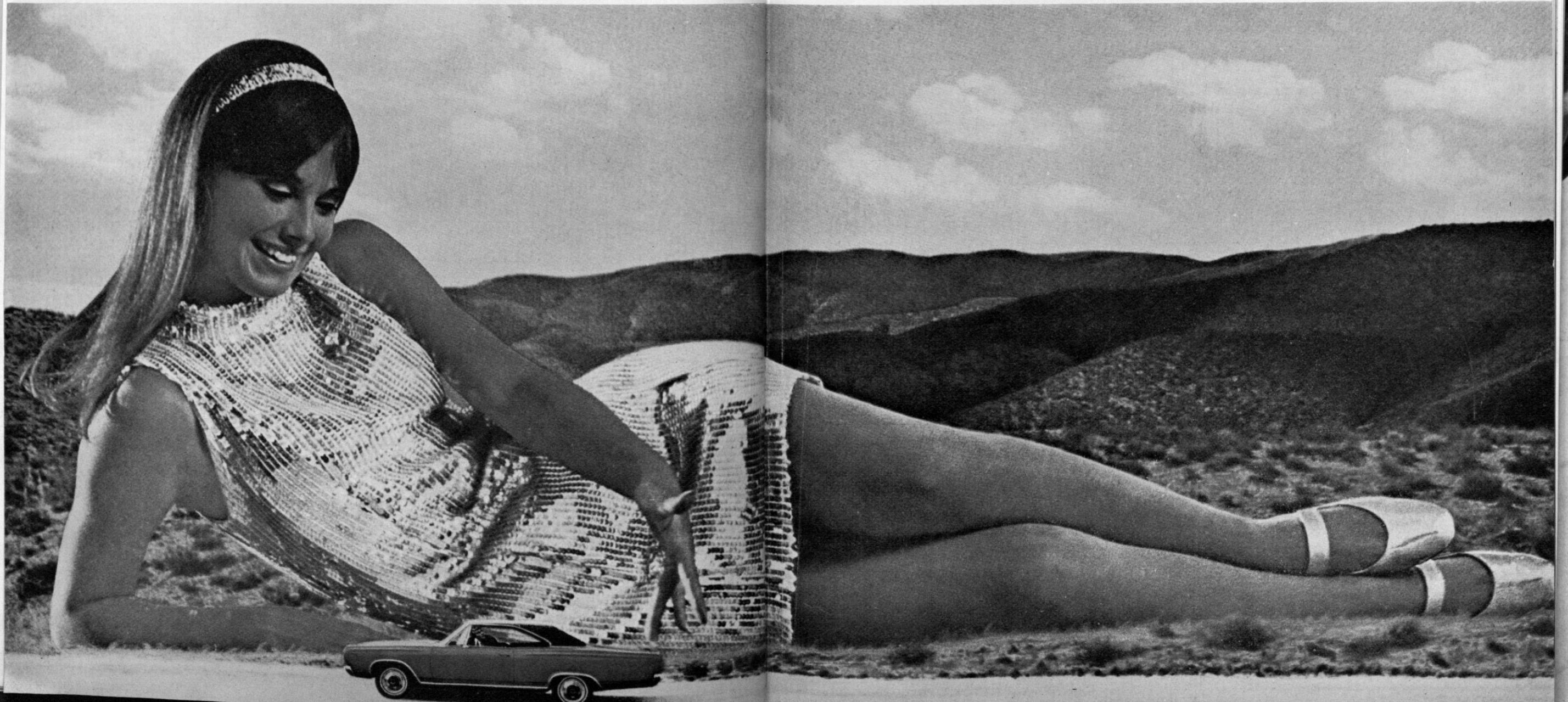


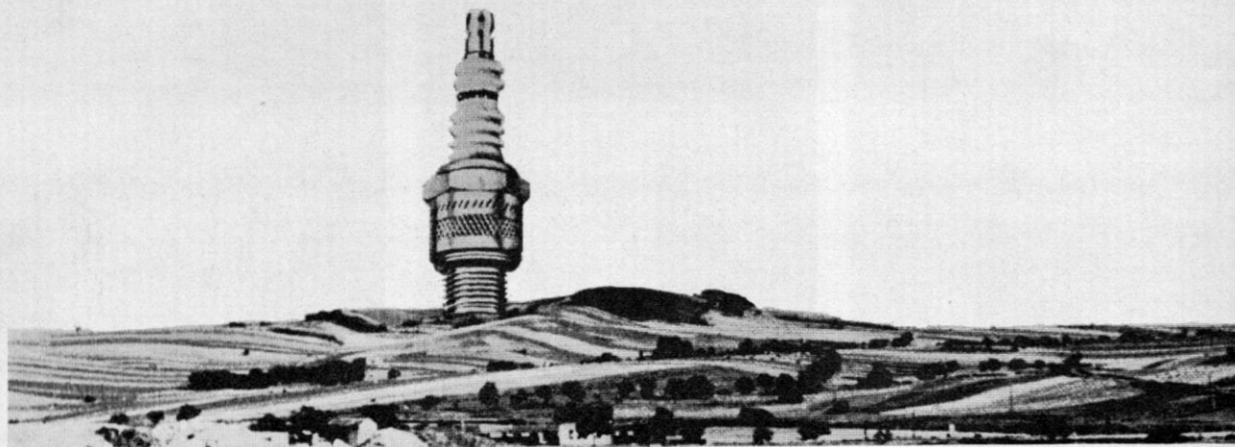


ALLES IST

ARCHITEKTUR

Aus einem Inserat der B. F. Goodrich Company.

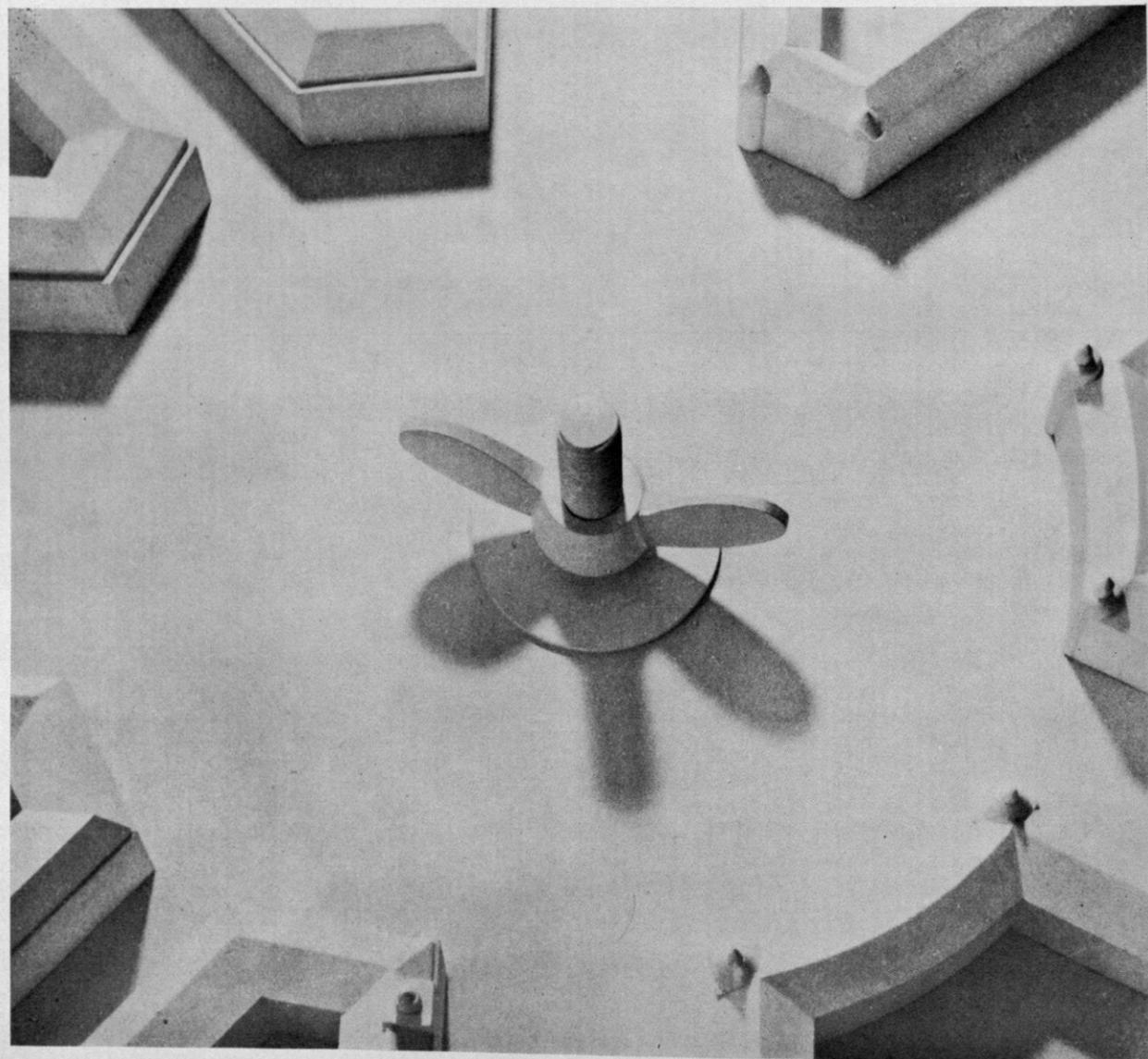




Hans Hollein, 1964, High-rise-building (Collection Museum of Modern Art, New York)

## ALLES IST ARCHITEKTUR

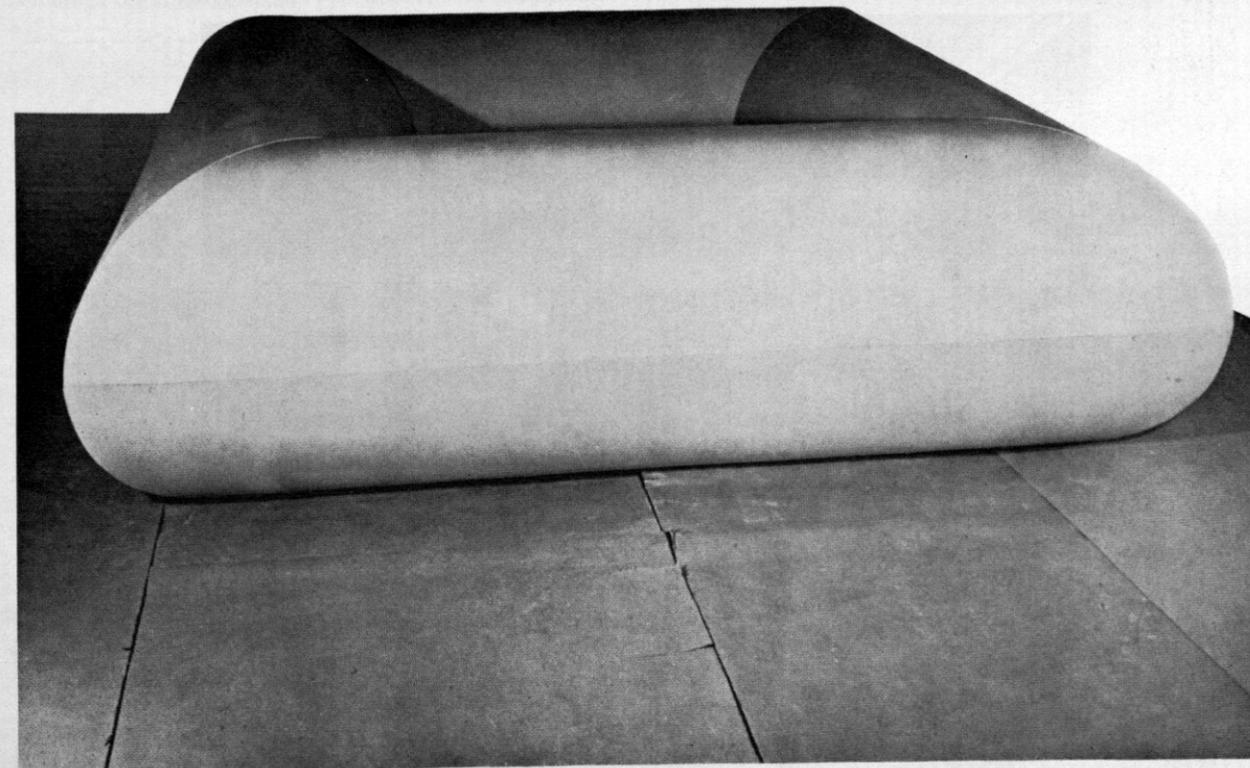
Claes Oldenburg, 1966, Die große Schraubenmutter, Monument für einen Platz in Stockholm.

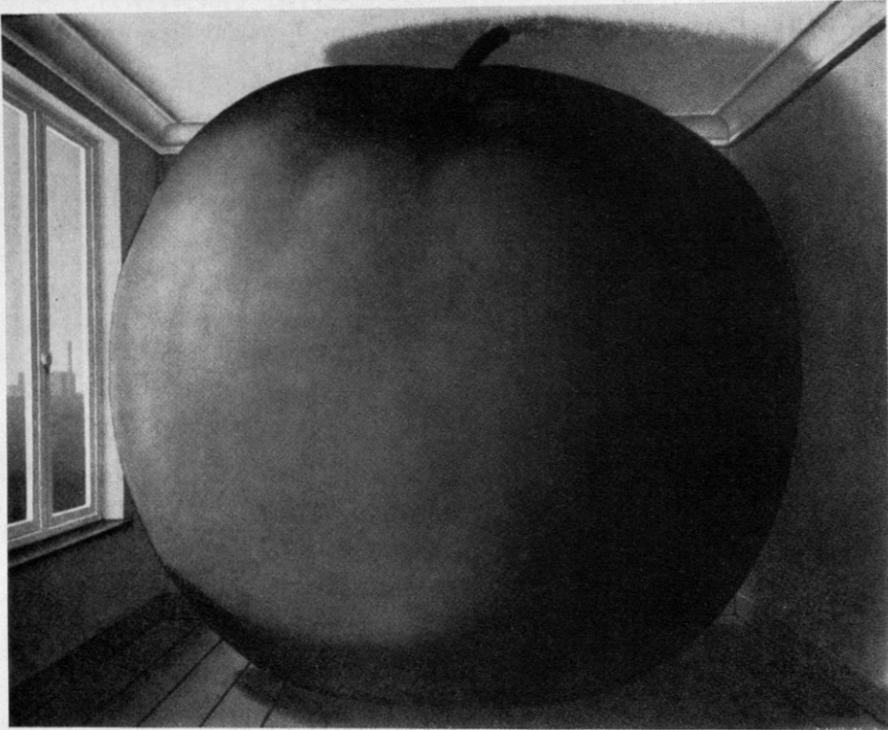


Christo, 1963, projet pour un edifice public empaqueté

## ALLES IST ARCHITEKTUR

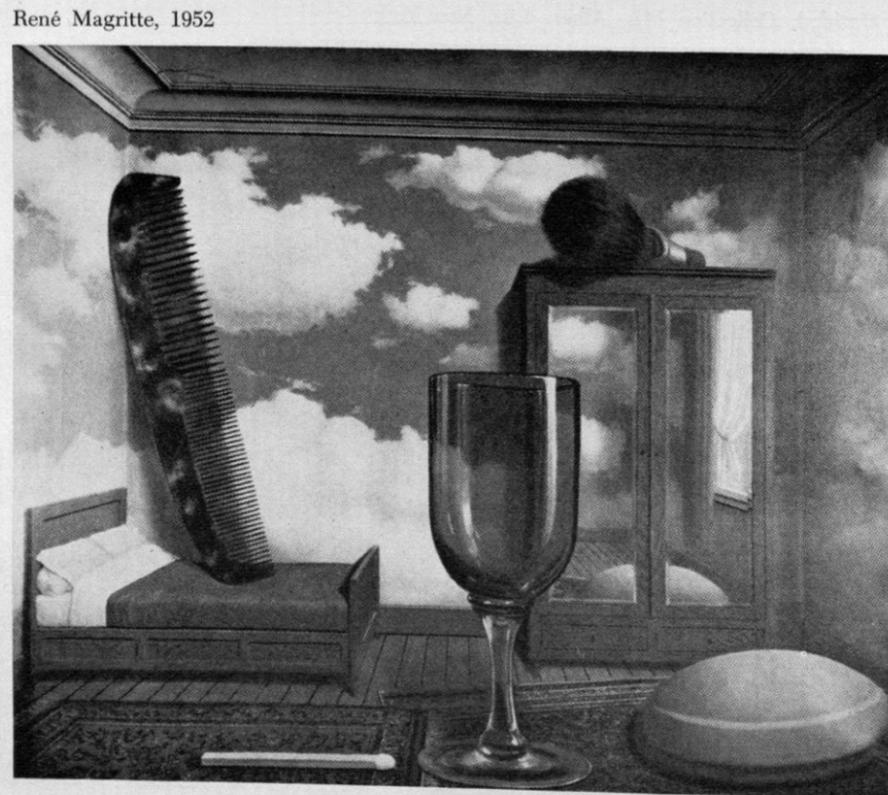
Bob Morris, 1967, Untitled, Collection Mrs. Albert List, New York



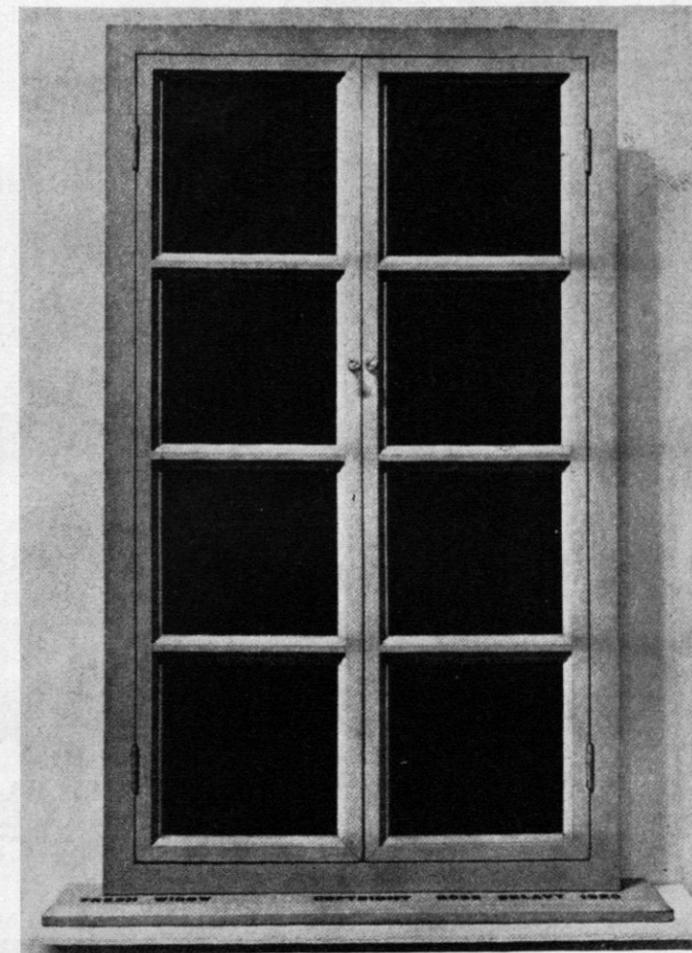


René Magritte, 1953,

ALLES IST ARCHITEKTUR



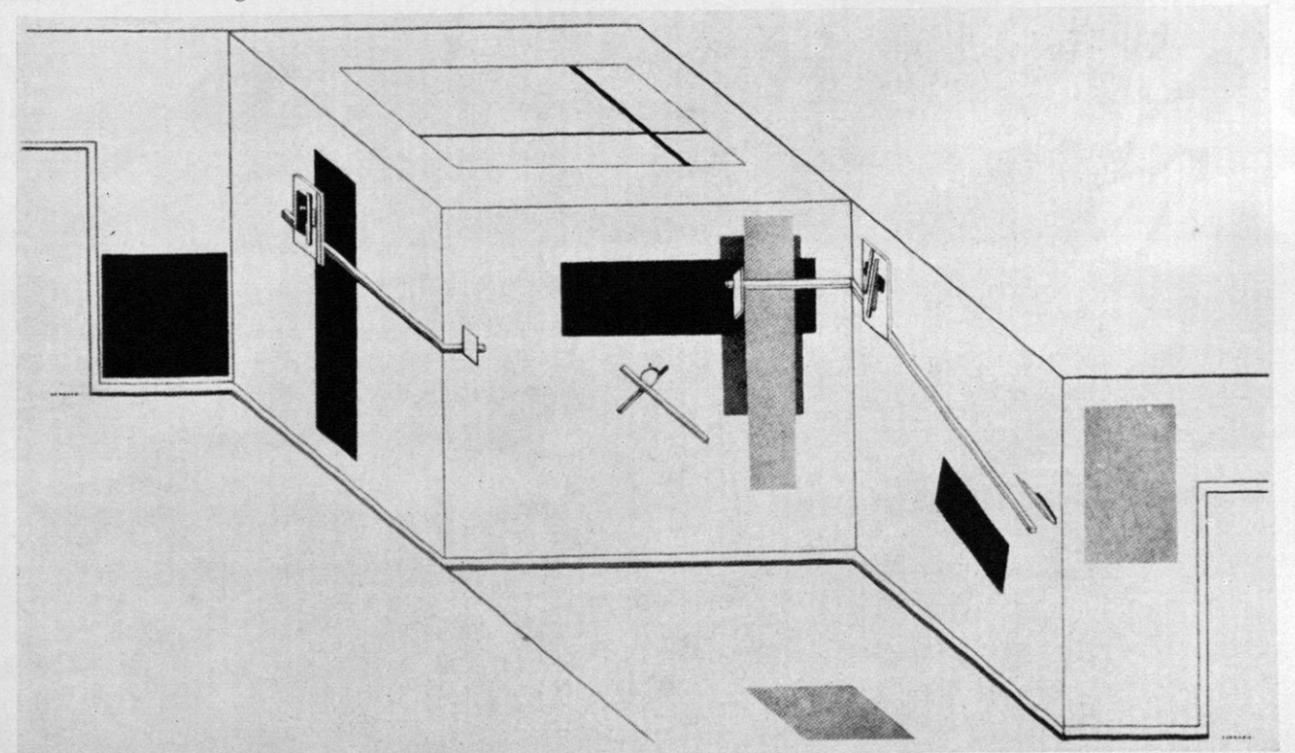
René Magritte, 1952

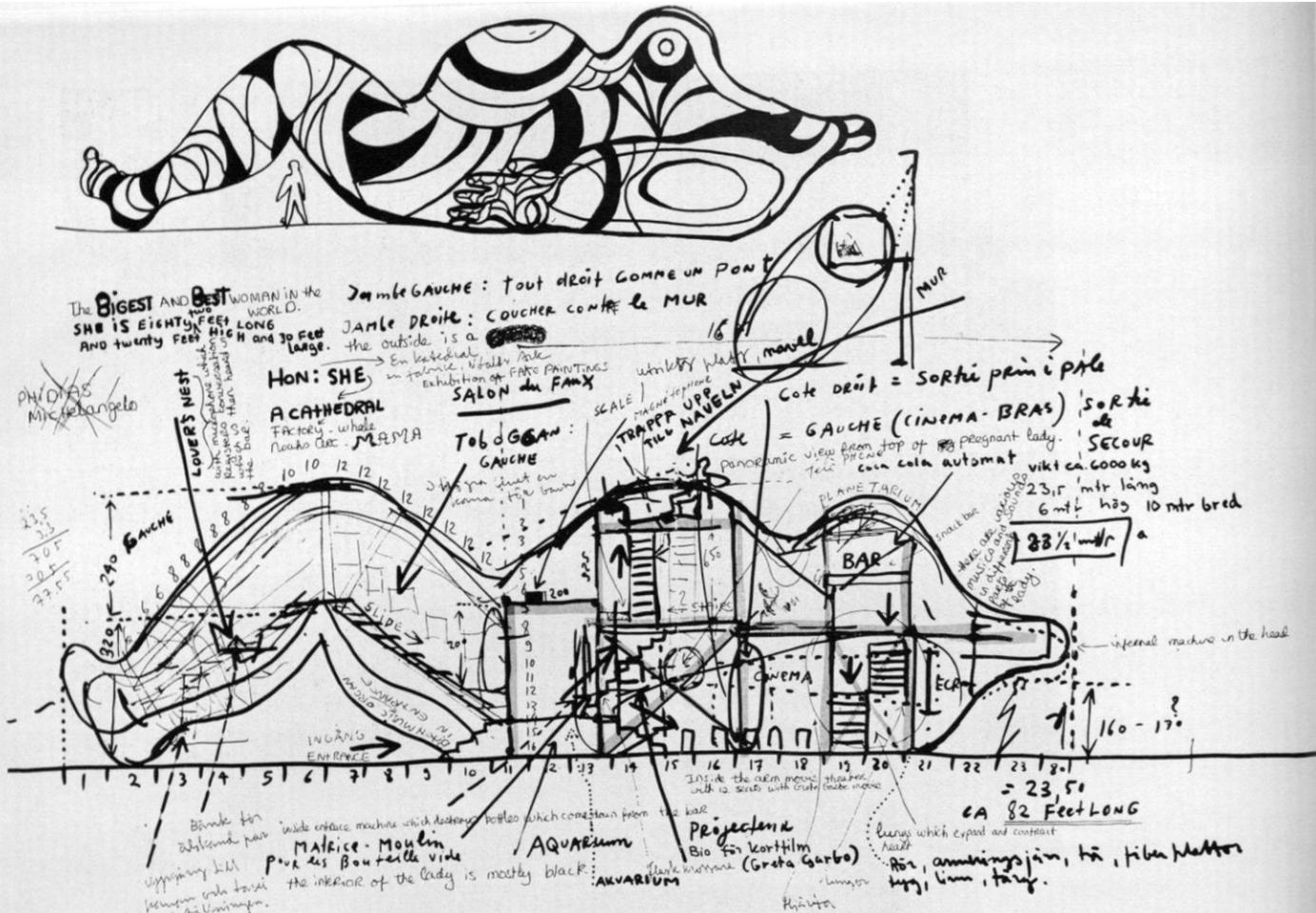


Marcel Duchamp, 1920, Fresh Widow

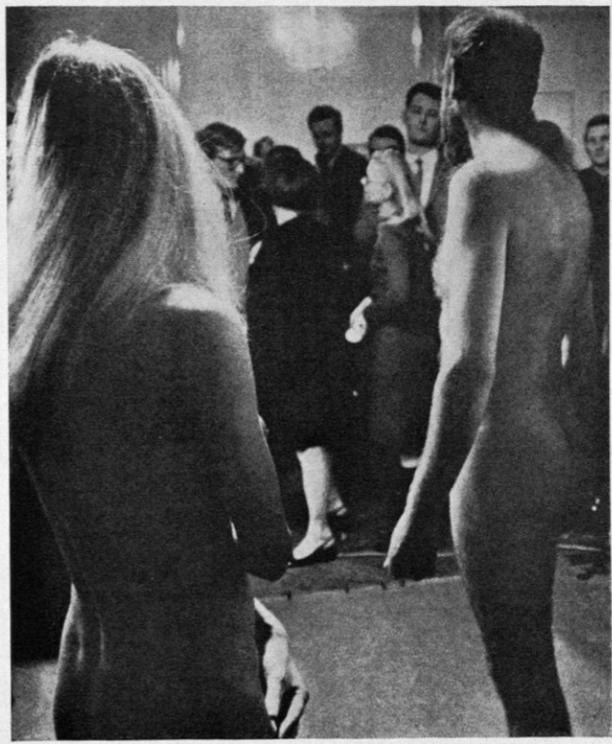
ALLES IST ARCHITEKTUR

El Lissitzky, 1929  
Prounenraum, Große Berliner Kunstausstellung 1923  
„Proun ist die Umsteigestation von Malerei nach Architektur.“

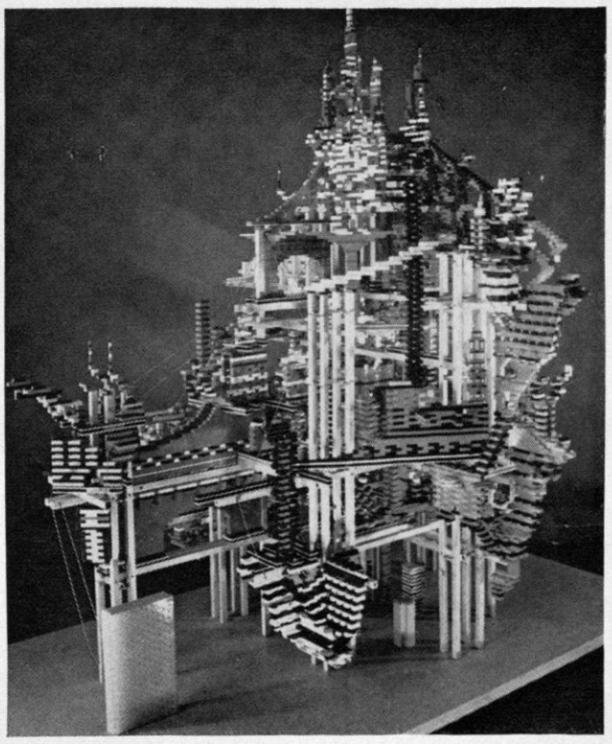




Niki de Saint Phalle — Jean Tinguely — Per Olof Ultvedt, 1966, HON (SIE), Gebäude errichtet im Moderna Museet, Stockholm.

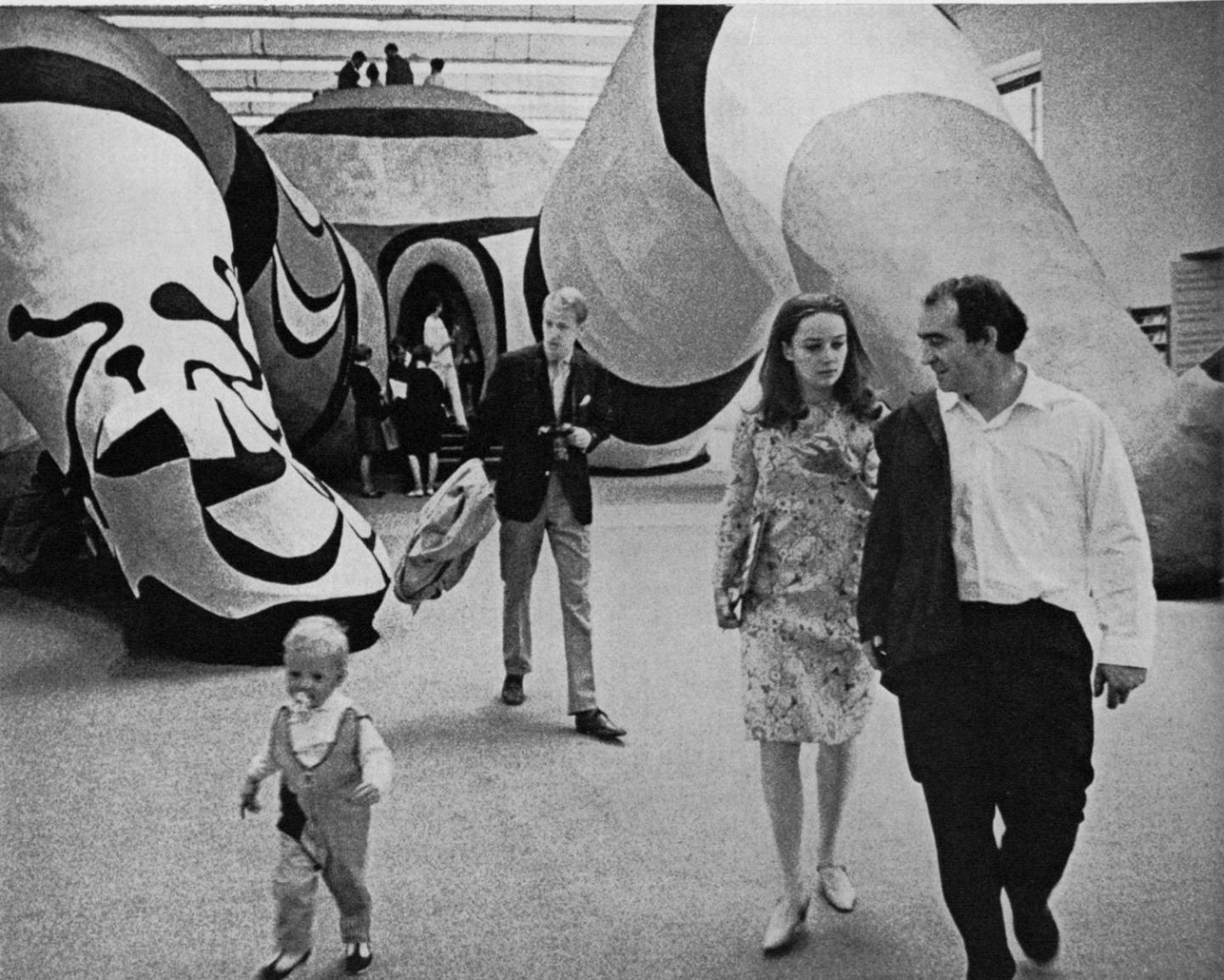


Protest gegen Architektur  
Der Maler Fritz Hundertwasser demonstriert in München gegen die heutige Architektur.

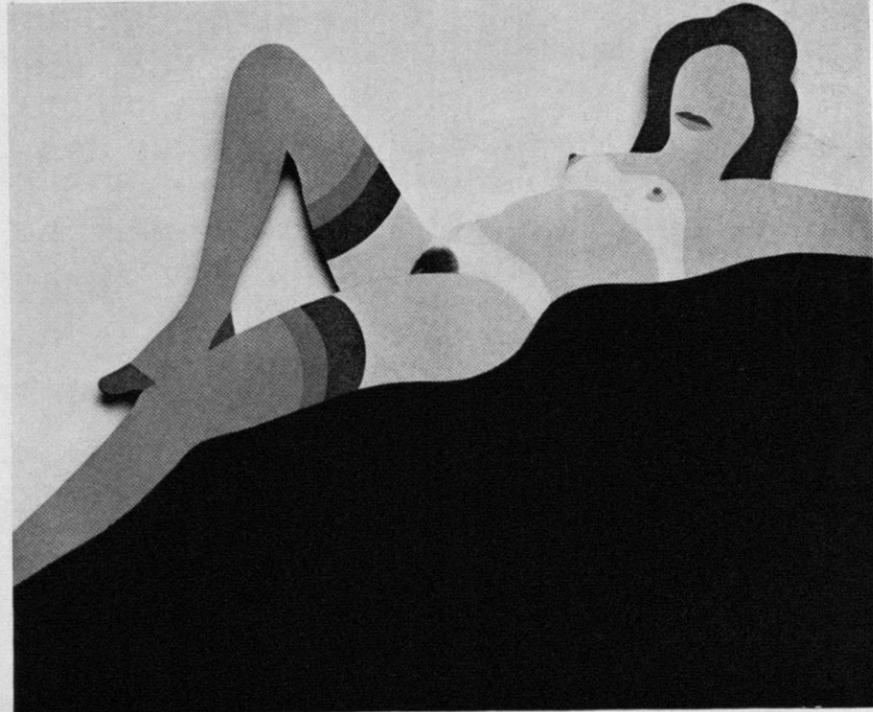


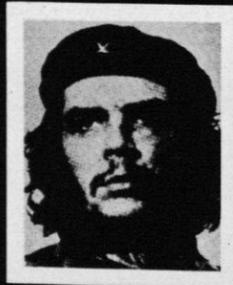
Protest gegen Architektur  
Der Schriftsteller Norman Mailer konzipiert ein neues Manhattan in Weiterführung seiner schriftlichen Polemiken gegen die heutige Architektur (Modellfoto, links im Vordergrund das UN-Buliding).

Protest



Tom Wesselmann, 1966, Great American Nude Nr. 81 (Sidney Janis Gallery)





**1. WE PRACTICE BABY-CHARMING**

*M. M. M.*

They call them "baby-charming" children who vi  
my baby, and I say it is just as difficult as yo  
baby, or that baby-charming children, your sister-in-law's!

I point this because people often say to me, "Oh, well, y  
photograph models, of course, you can get unusual poses." The  
is no such thing as "baby-charming" among babies. I have had  
learn something about babies, which they can do and can't do  
various ages, how to please and amuse them, how to amuse the  
and catch their attention.

These devices, I am sure, would be as useful to you who  
photographing babies as they are to me in my practice of  
advertisers.  
Therefore, it is a very important matter of our young  
of lighting, let us consider the forward nature of our young  
prima donnas. The same things which divide the babies by age  
groups, and find out their various periods:

- 1—From birth to 1 year.
- 2—From 1 year to 2 years.
- 3—From 2 years to 3 years.
- 4—From 3 years to 4 years.
- 5—From 4 years to 5 years.

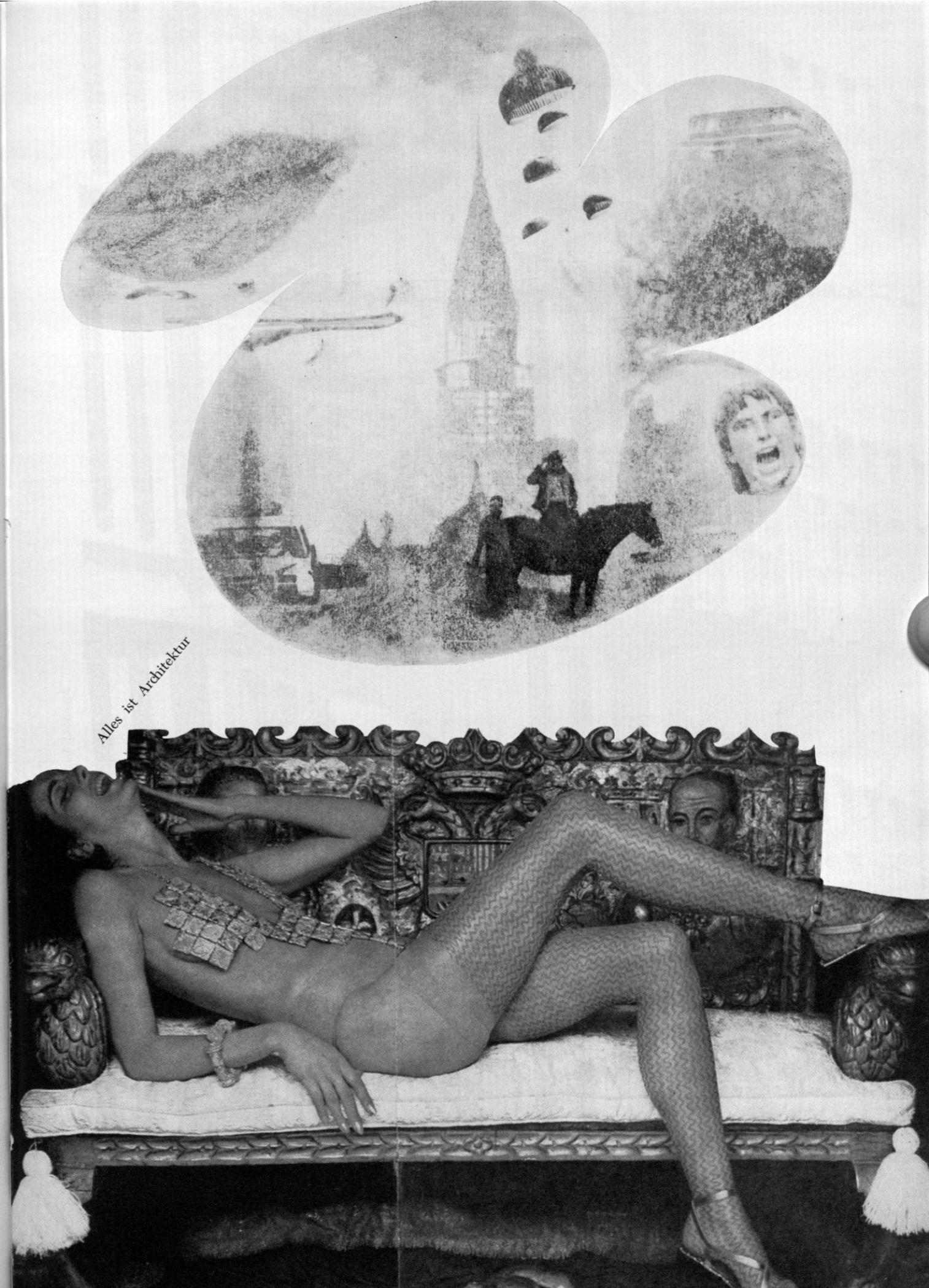
When they are 5 or 6 months old, you should hold up that wobbly head, he  
stops that blank stare of the world with interest, those  
fits have uncurled, he reaches, clutches. He can lift  
himself up on his hands, although not for long. He likes  
to be held or propped up in a comfortable sitting position. He  
enjoys songs, but he will not even your foolish conversation if  
it is quiet. He is still very sensitive to him. And how he does  
approve of a toy that makes a noise, he will play with it, he will  
The business of making a noise, feet, mouth, eyes, ears, is  
quite a study when you are getting used to a new body only 6  
months old. Seeing the funny side of a fine pastime, but that pho-  
tographer is always trying to find you out of it, for some reason.  
Of course you get your lamps set up, your camera focused  
on a pillow placed on the table where you expect to pose the baby,  
and of course you wait until the baby has had his nap, has been fed  
and properly "burped" and has been rendered any other necessary

PHOTO

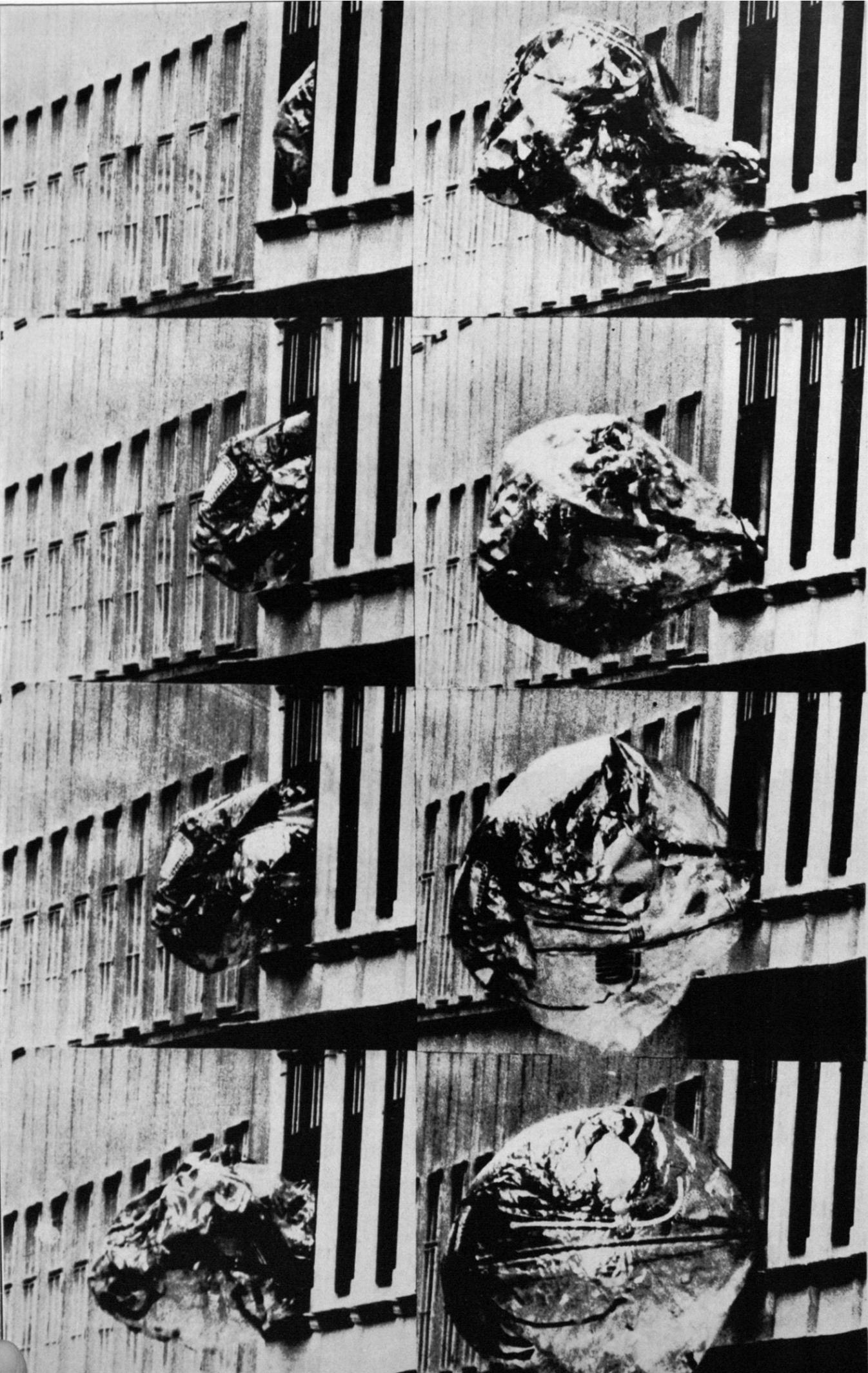
Hans Hollein  
1958  
"Skyscraper"  
Chicago

Architektur

Hans Hollein  
1967  
aus dem  
„Nonphysical Environmental Control Kit“  
einer Bereitschaftsschachtel  
zur Herstellung verschiedenster  
gewünschter Umweltsituationen



Alles ist Architektur



Haus-Rucker-Co, 1967, Balloon für 2, Mind-Expanding-Program mit dem Love-Protector

Wir unterbrechen hier unseren redaktionellen Teil für eine wichtige Mitteilung über...

./.

bitte umblättern

**FFF**

*and your surroundings change.*

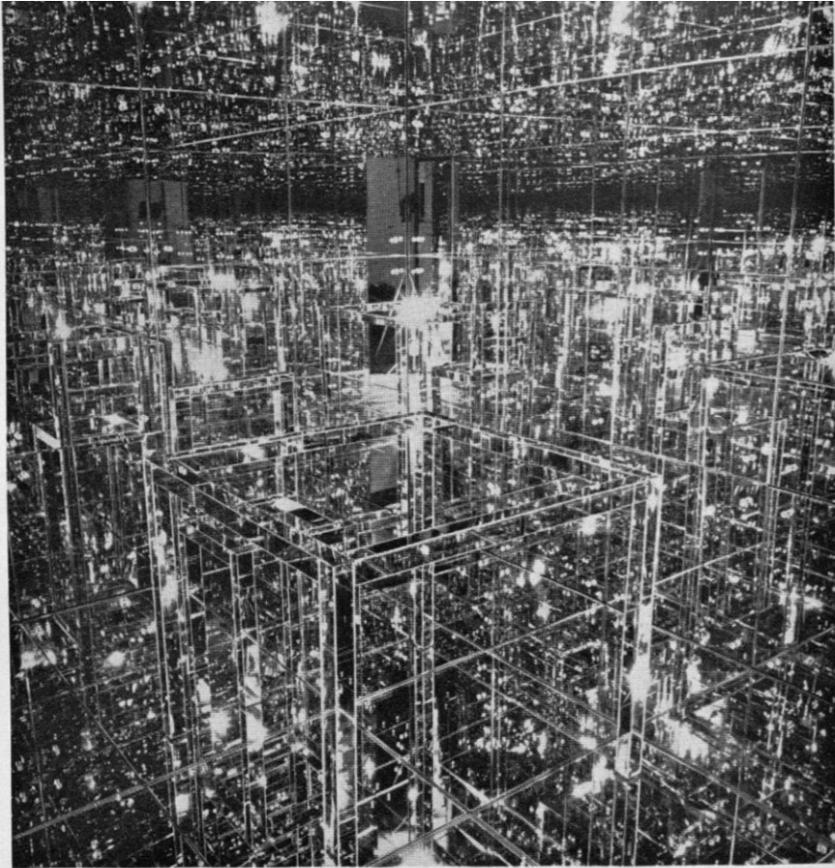


no drive?	SVOBODAIR
boss in bad mood?	SVOBODAIR
down?	SVOBODAIR
no ideas?	SVOBODAIR
boring work?	SVOBODAIR
exhausted?	SVOBODAIR
troubles?	SVOBODAIR
feeling blue?	SVOBODAIR
Dow-Jones down?	SVOBODAIR
dingy office?	SVOBODAIR
irritated by chain smokers?	SVOBODAIR
well, shoot 'em down with	SVOBODAIR

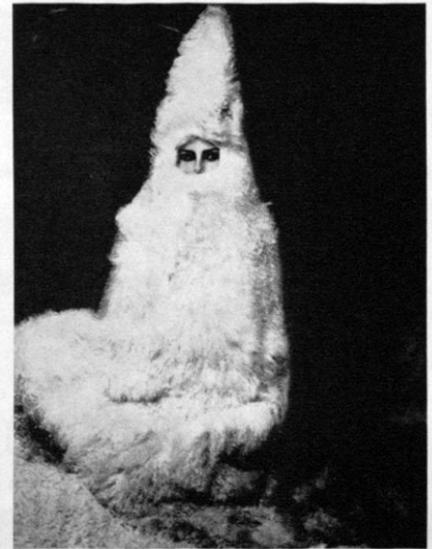
SVOBODAIR a revolutionary and new way  
to change and improve office environment.



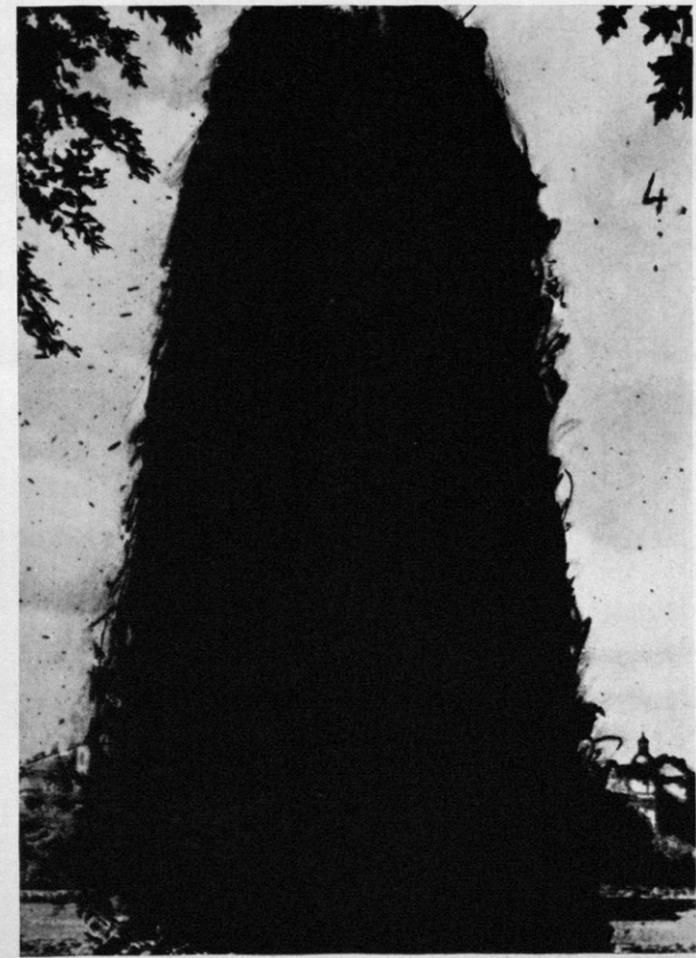
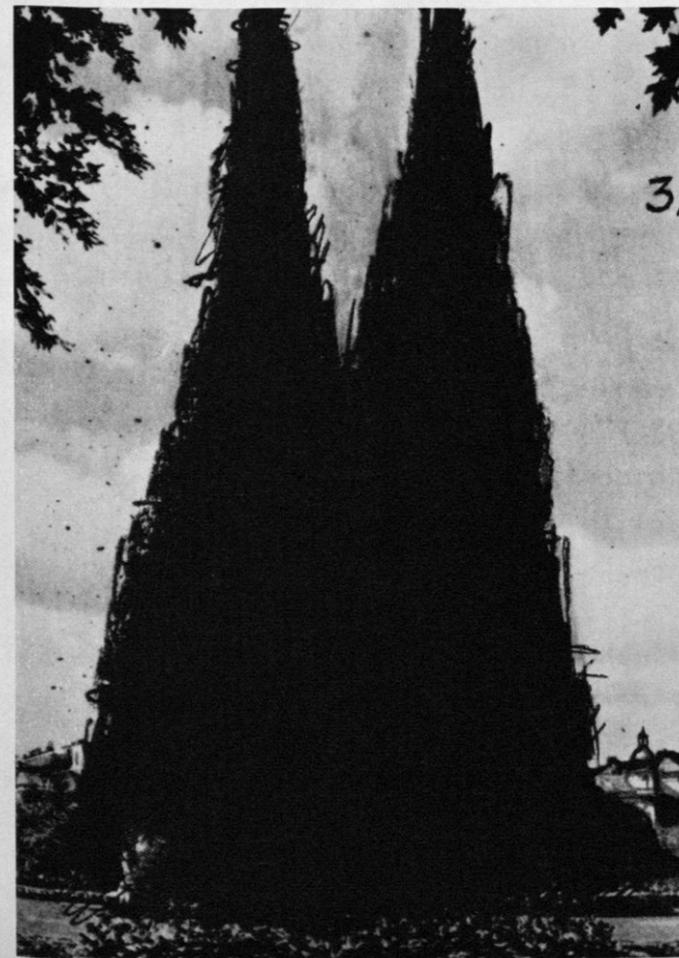
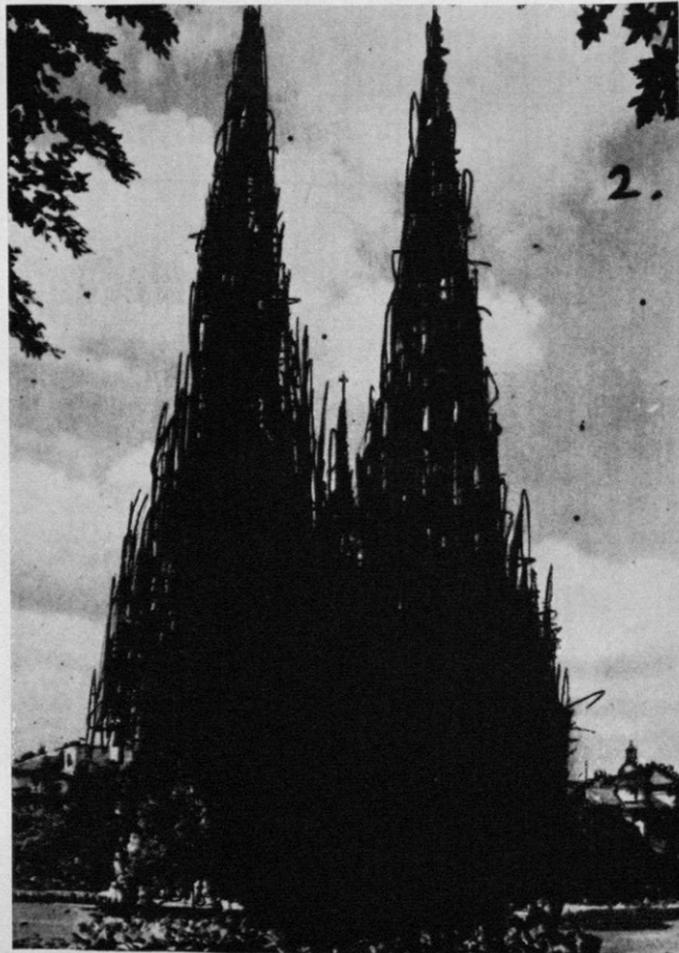
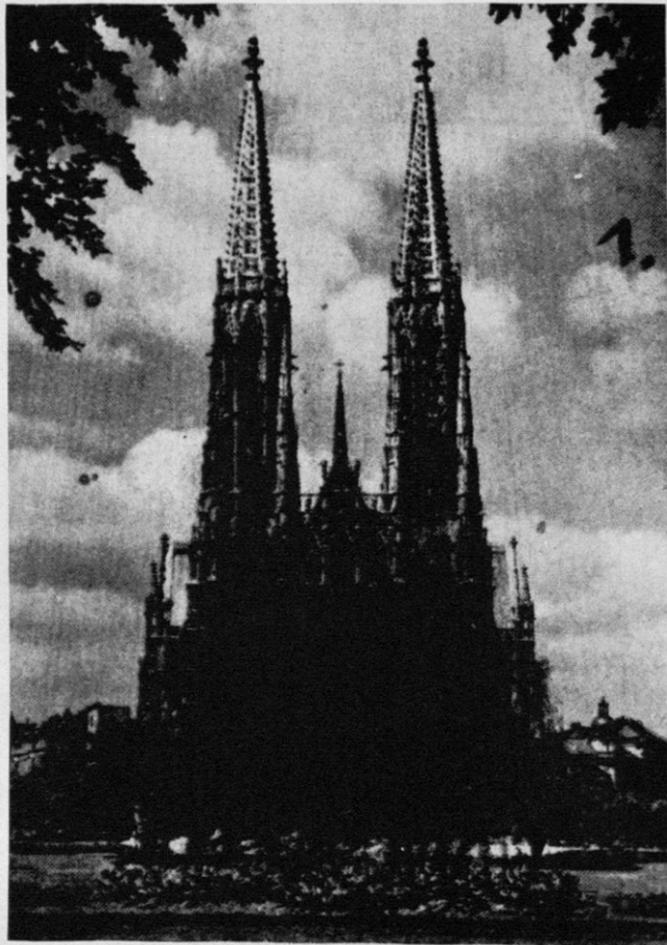
ALLES IST ARCHITEKTUR



Lucas Samaras, 1966, Room 2



Arnulf Rainer, 1962, Überbauungen der Votivkirche





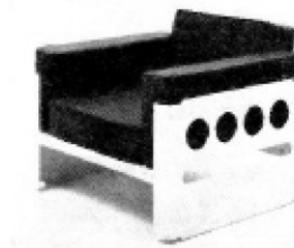
New York während des Streiks der Müllabfuhr  
**ALLES IST ARCHITEKTUR**  
Otto Mühl, 1965, Materialaktion



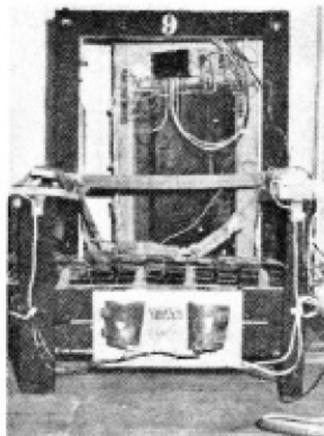
Claes Oldenburg, 1963,  
Leopardstuhl



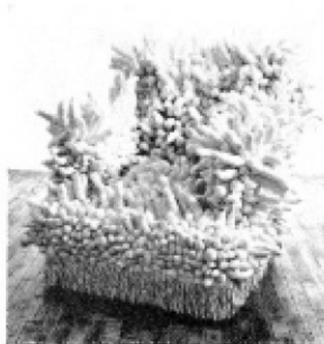
Joseph Beuys, 1963,  
Fettstuhl



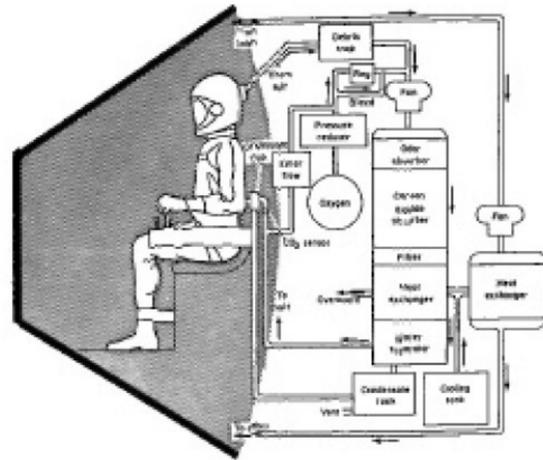
Walter Pichler, 1966,  
mit R. Svoboda & Co.  
Fauteuil



Der elektrische Stuhl Trujillos

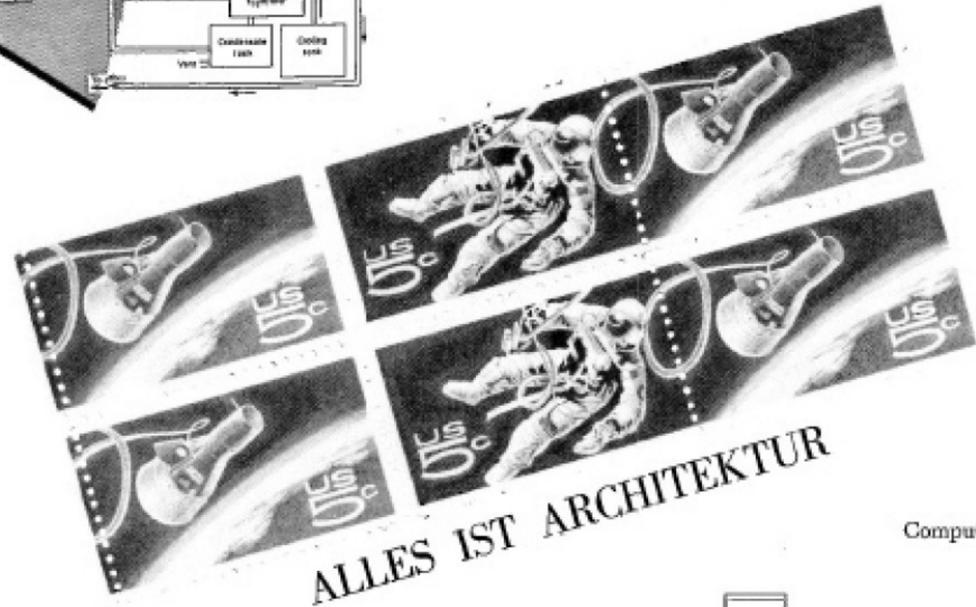


Yayoi Kusama, 1962,  
Lehnstuhl



rechte Seite  
 Marsphoto von Mariner IV  
 Computer setzen 0 und 1 in Bilder um.

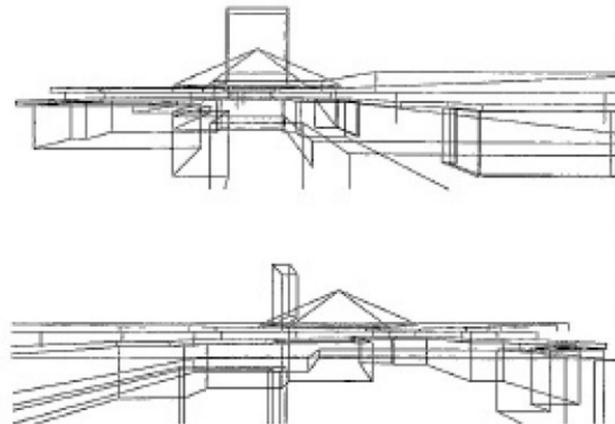
Nach der Definition McLuhans ist die Behausung ein Mittel zur Kontrolle der Körperwärme, und durch Jahrtausende wurde versucht, dies mittels Bauen zu perfektionieren. Die perfektionierteste Architektur dieser Art ist jedoch heute der Raumanzug. Kein „Bauwerk“ versorgt uns mit einer derart weitgehenden Kontrolle der Klimatisierung, Nahrungszufuhr, Fäkalienverwertung und dgl. in extremsten Umständen. (Aus Bau 4/1966.)



Computerzeichnungen

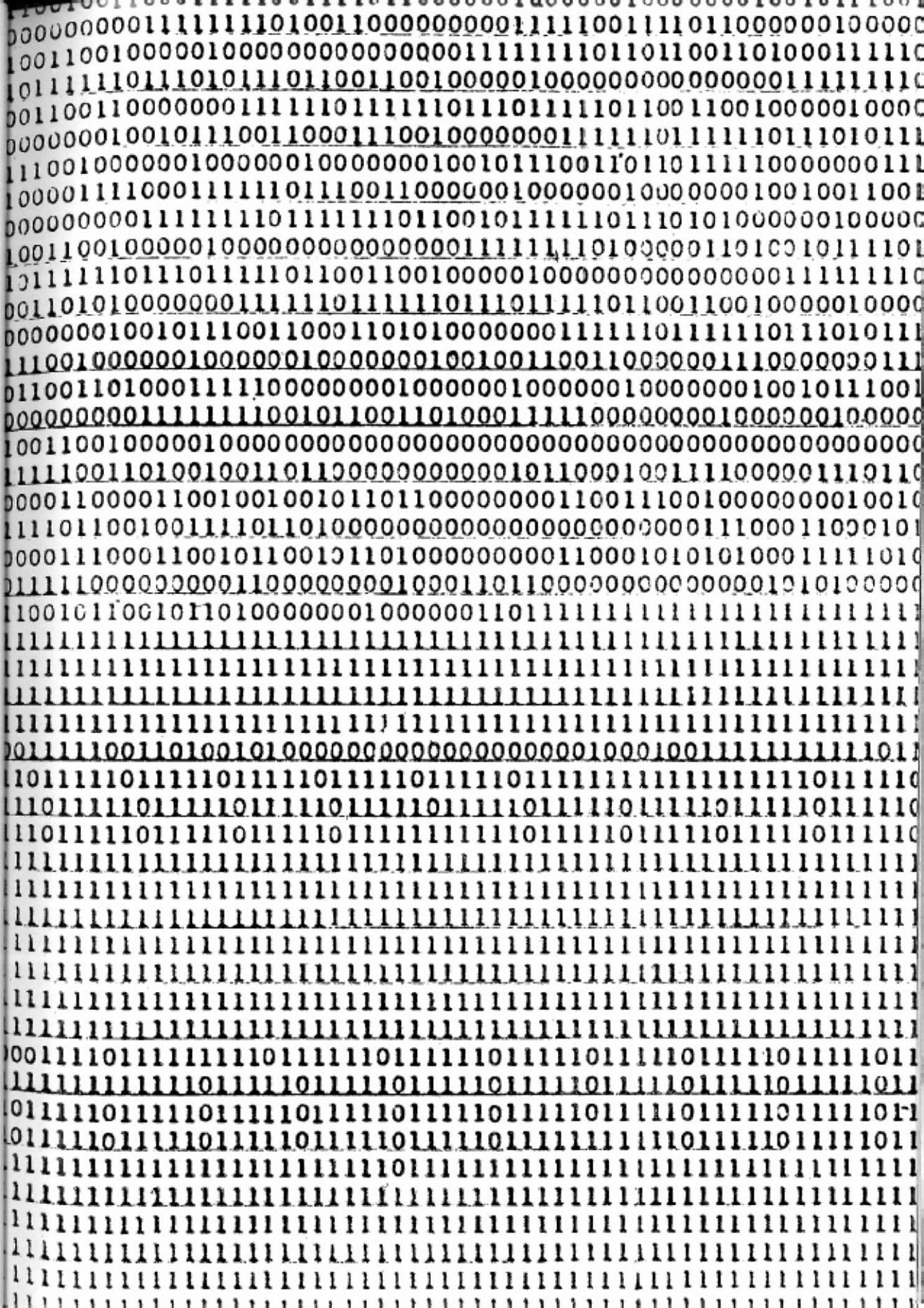
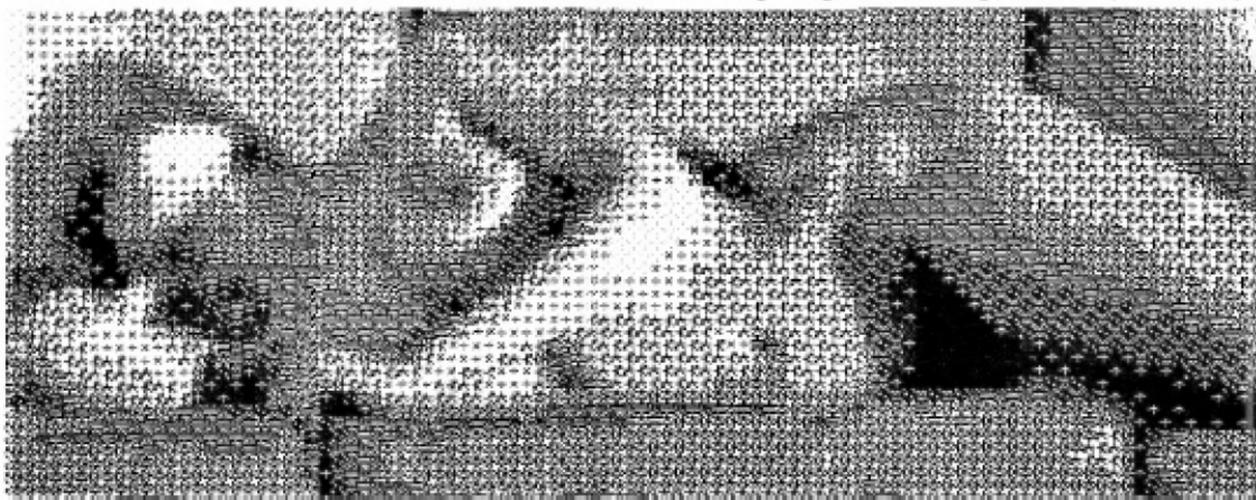


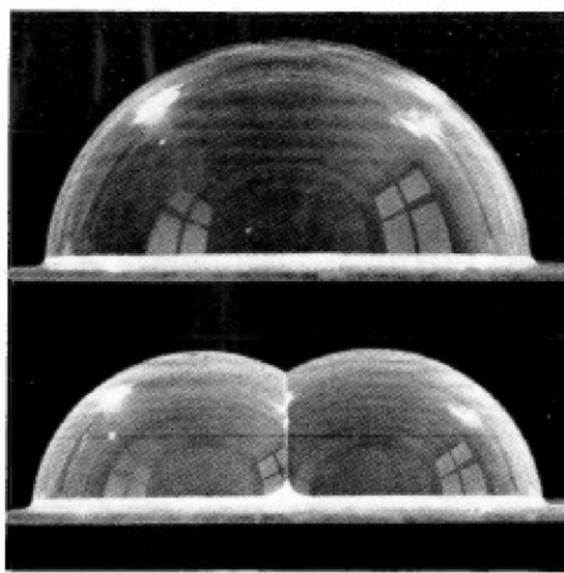
Vom Computer gezeichnete menschliche Figur für ergonomische Simulation. Die als Programm eingeführte Stellung kann auf Wunsch vom Computer von jedem beliebigen Blickpunkt und jeder Entfernung gezeichnet werden.



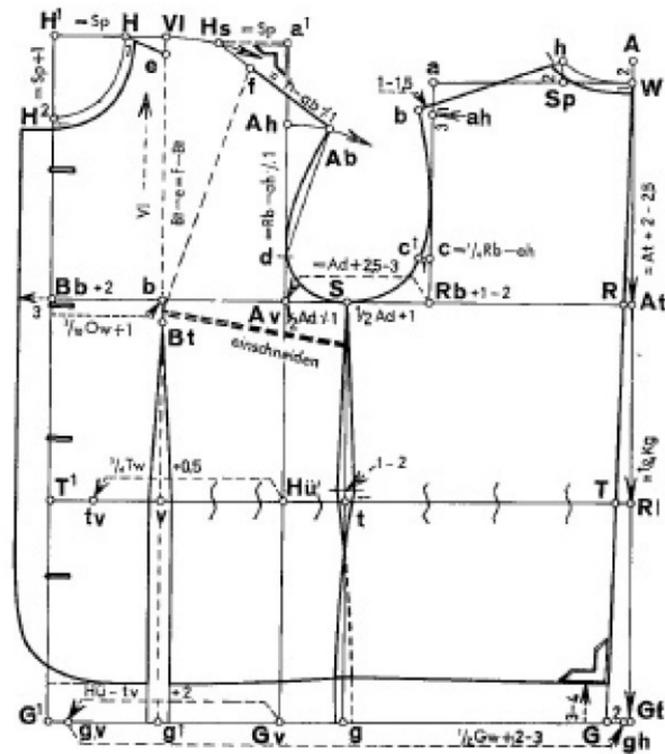
Zwei Computerperspektiven eines Hauses. Grundriß und Ansichten werden als Information im Computer gespeichert. Perspektiven des Gebäudes von jedem beliebigen Standort können erhalten werden.

Vom Computer gezeichneter liegender Akt. (aus E. A. T.)





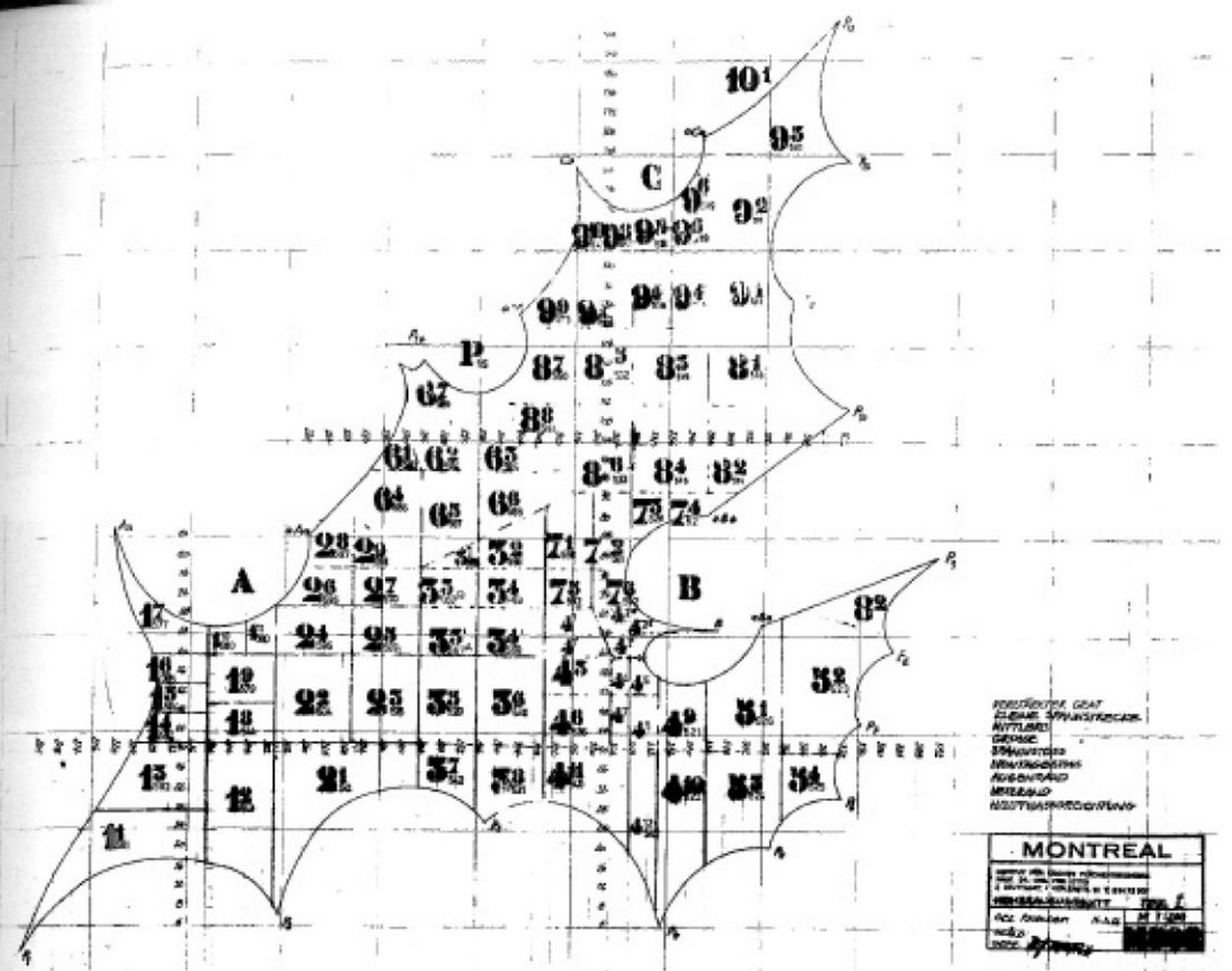
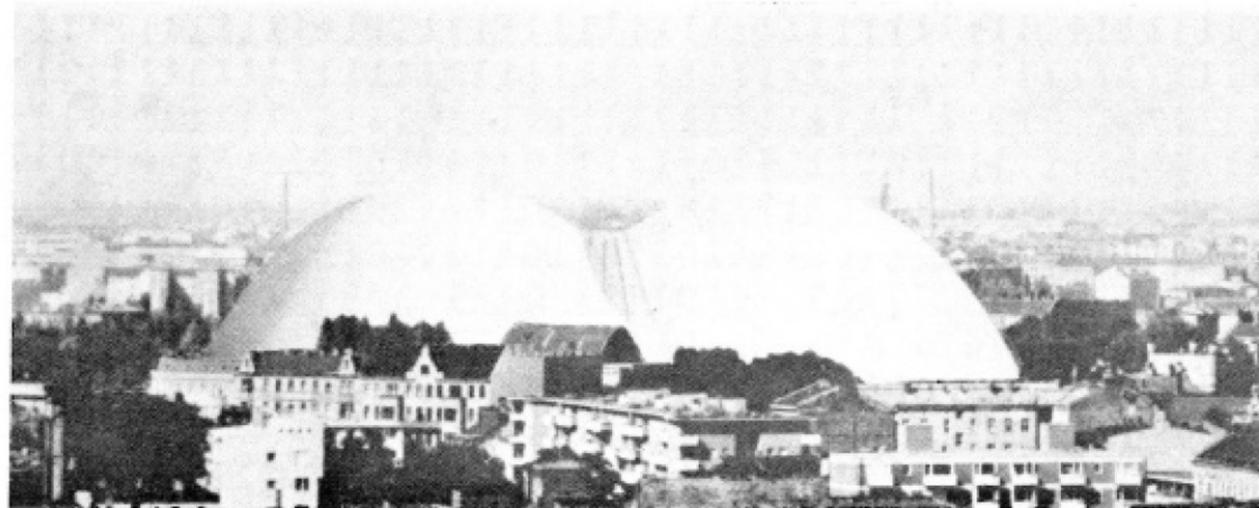
Seifenblasen



Der gerade Grundriss zur Gürteljacke mit vertieftem Halslochring und Taillenabnäher im Vorderteil.

ALLES IST ARCHITEKTUR

Frei Otto, 1961, Projekt für eine pneumatische Halle



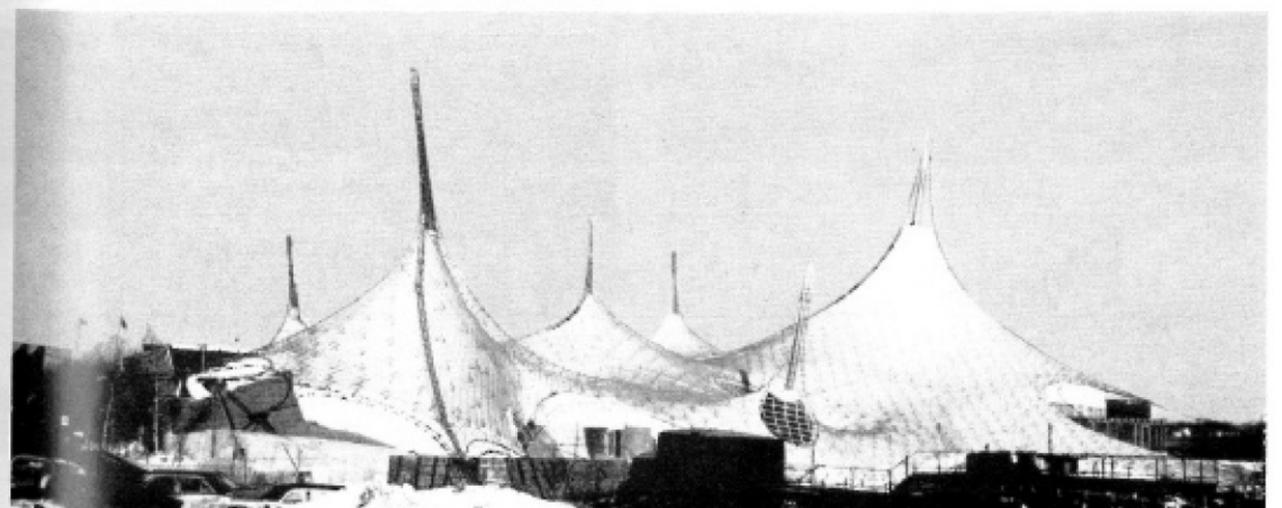
Membranzuschnitt für einen Teil des deutschen Pavillons auf der EXPO Montreal, Frei Otto, 1966

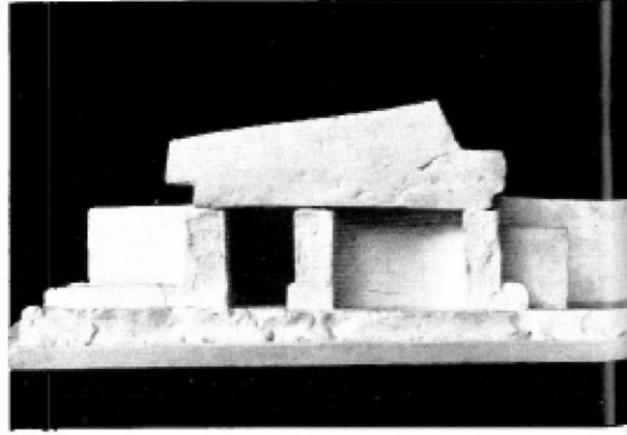
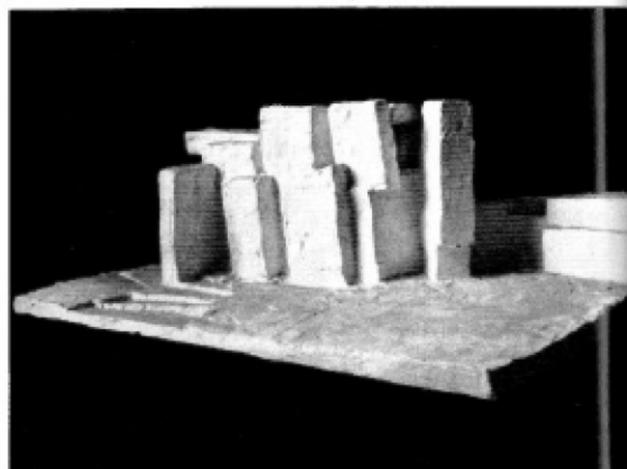
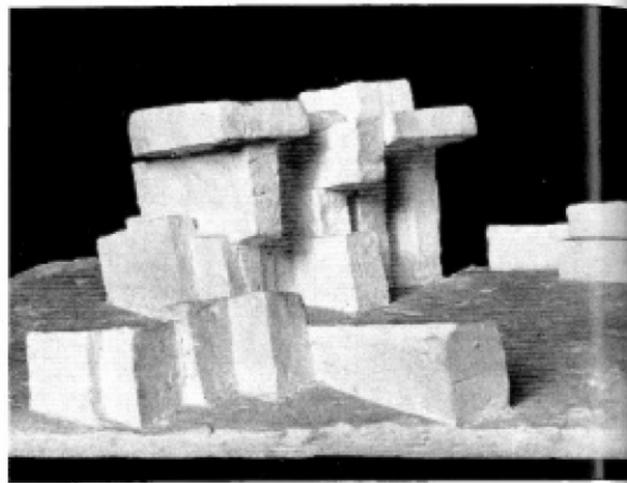
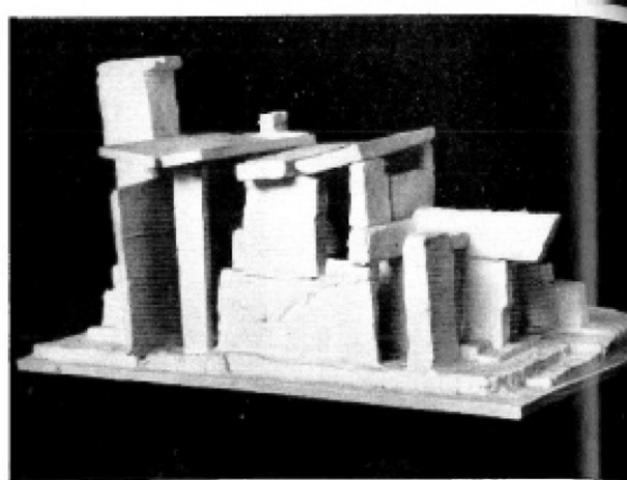
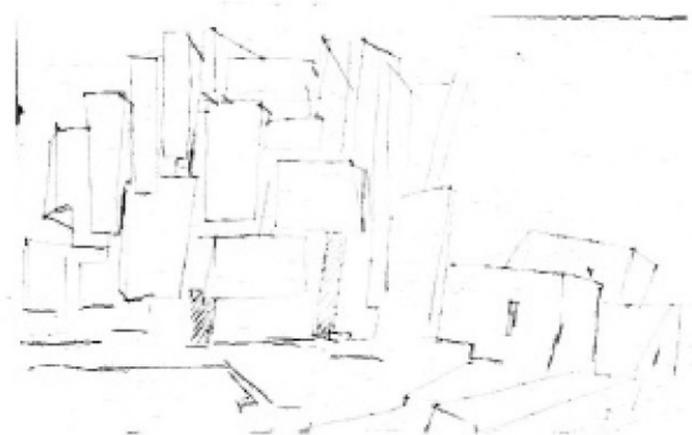
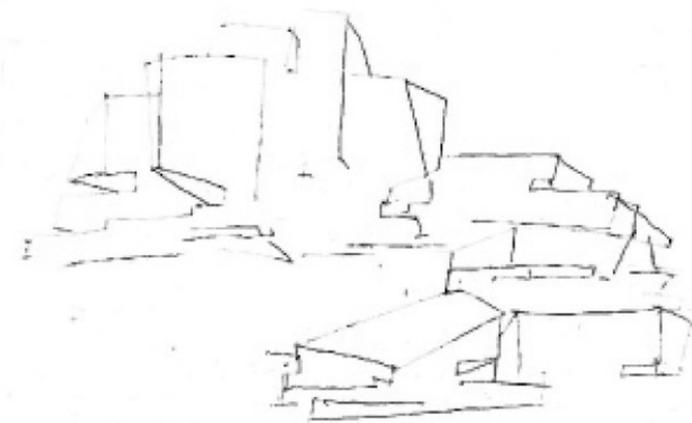
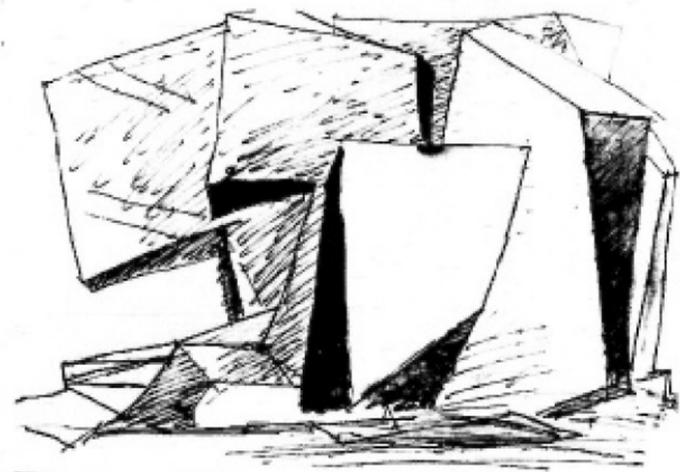
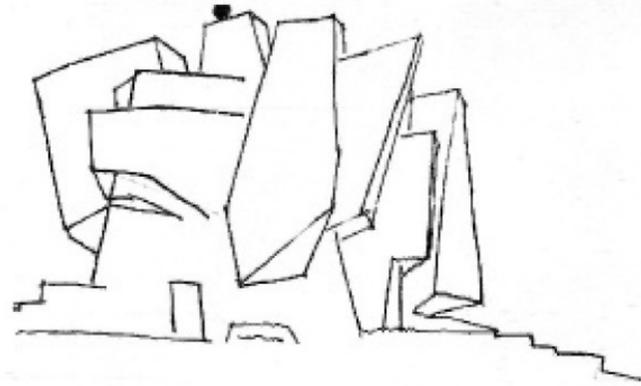
ALLES IST ARCHITEKTUR



DER „BAU“ —  
SCHNITTMUSTERBOGEN

Frei Otto, 1967, Deutscher Pavillon, EXPO 1967, Montreal





## FRITZ WOTRUBA Karmel Steinbach

Baubert: Schwestern des Dreifaltigkeitsorden  
Planung: FRITZ WOTRUBA und Architekt  
FRITZ MAYR

So fesselnd und so ertragreich ich die Enge und die Begrenzung, die ich mir als Bildhauer selbst auferlegt habe, empfinde, so sehr habe ich doch oft eine unwiderstehliche Lust, diesen fruchtbaren Kerker zu sprengen, ihn auf kurze Zeit zu verlassen und zu vergessen, und einmal in einem Material zu arbeiten, in dem die Begrenzung der Maße und Dimensionen nur abhängig ist von der Macht oder Ohnmacht der Vision. Ich habe Blut geleckt am Theater und an der Oper, aber meine Gier ist erst geweckt und noch lange nicht befriedigt. Mich verlocken die abenteuerlichen, unvorhergesehenen konstruktiven Möglichkeiten in der Architektur und ich bin Gott sei Dank frei von gewissen Vorurteilen, denen die Fachleute erliegen. Wenn ich hier trotzdem zuletzt ein Prinzip der Ordnung aufstelle, dann deswegen, weil ich denke, daß der Glaube, eine Art Zuflucht aus dem Zweifel und dem Chaos, zur Insel der Ordnung wird. Mein Auftrag ist, eine Insel zu bauen, die trotz ihrer Kleinheit und trotz ihrer Dürftigkeit ein Kleinod, eine Kostbarkeit vorstellen soll.

Mich interessiert weder die soziale, gesellschaftliche oder kommunale noch die individuelle, ästhetische Architektur. Was mich fasziniert, ist die Architektur, welche frei, ungehindert, ohne Schranken, nur einer geistigen Vorstellung folgend, konstruiert wird. Der Auftraggeber eines solchen Projektes wird zum Riesen, denn seine Vorstellung berührt das Unendliche, das zu enthüllen der Mensch sich hüten soll.

Aber alle Dinge dieser Erde, die von uns kommen, haben ihre Vorbilder. Vor beinahe 40 Jahren habe ich die Kathedrale von Chartres gesehen. Sie ist für mich zum Maß meiner Arbeit geworden. Ich meine nicht die körperliche Realität von Chartres, nein, wenn ich an Chartres denke, dann spüre ich den starken Geist Europas, den Geist, von dessen schwächsten Atemzügen wir bis zuletzt leben werden.

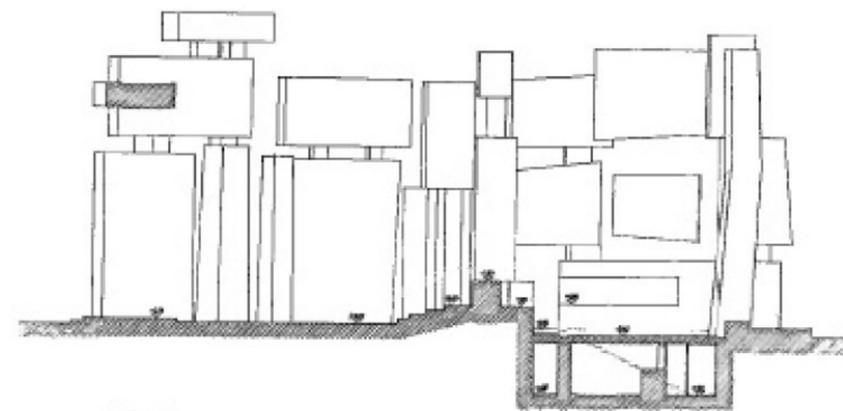
Kunstwerke sind nicht dazu da wiederholt zu werden, und auch ihr Geist wird keine Auferstehung in Glorie erleben, wenn er nur kopiert wird. Was bleibt und was Kraft gibt ist die Inspiration, die Befruchtung durch das Einmalige. Unser Zeitalter macht die Künstler oft zu Clowns und Nachahmern eines Zustandes, der an sich schon so real ist, daß auf seine Widerspiegelung durch die Kunst verzichtet werden sollte.

Wenn der Mensch ein Gehäuse für sein Menschtum baut, muß der Geist, den er anruft, ein anderes Antlitz tragen als die Dämonen der Zeit, die oft weniger furchtbar als kindisch in den Werken der Künstler erscheinen.

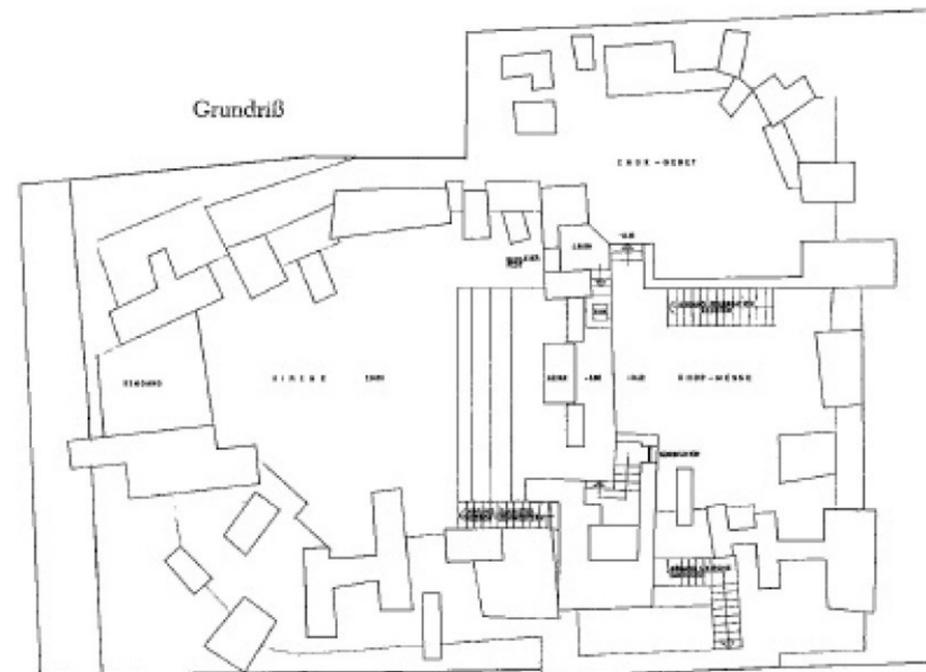
Die nackte Tatsache ist: Ein Orden, der sich nur dem Gebet widmet, braucht eine Unterkunft. Für den Körper ein Gehäuse, einen Tempel für das Gebet. Das nutzlos Scheinende kann zum Sinnvollen werden, das Sinnvolle großen Nutzen bringen. Nachdem ich diese simple Botschaft zu begreifen und zu verstehen anfing, war ich voll von Bildern und Visionen, eine davon versuchte ich zu realisieren.

Da ich kein Fachmann bin, sondern nur ein Bildhauer, mußte ich einen Mann suchen, der mir bei dieser Unternehmung zur Seite steht, sie überhaupt ermöglicht; ich habe ihn in dem Architekten Fritz Mayr gefunden, dem ich hier danke.

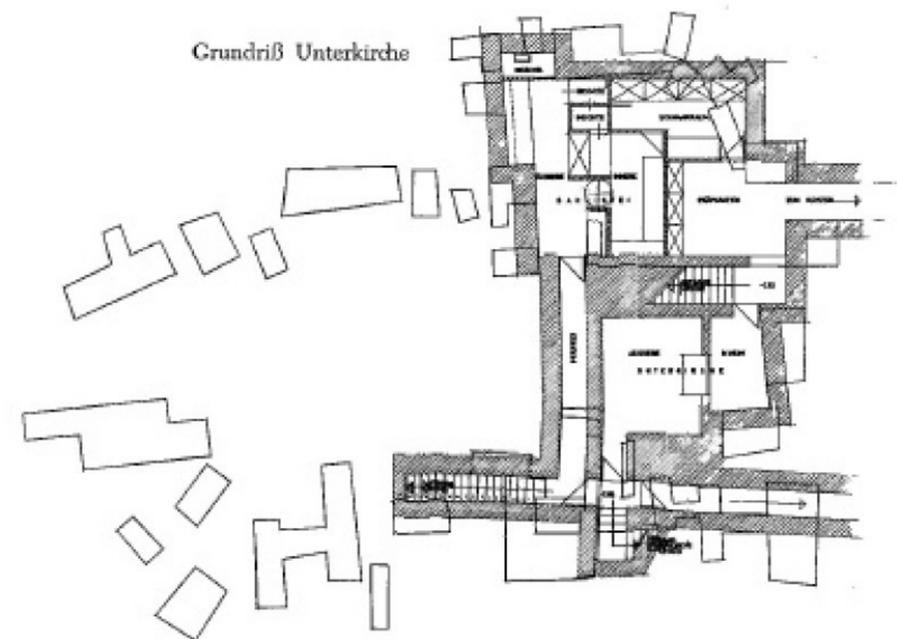
Fritz Wotruba



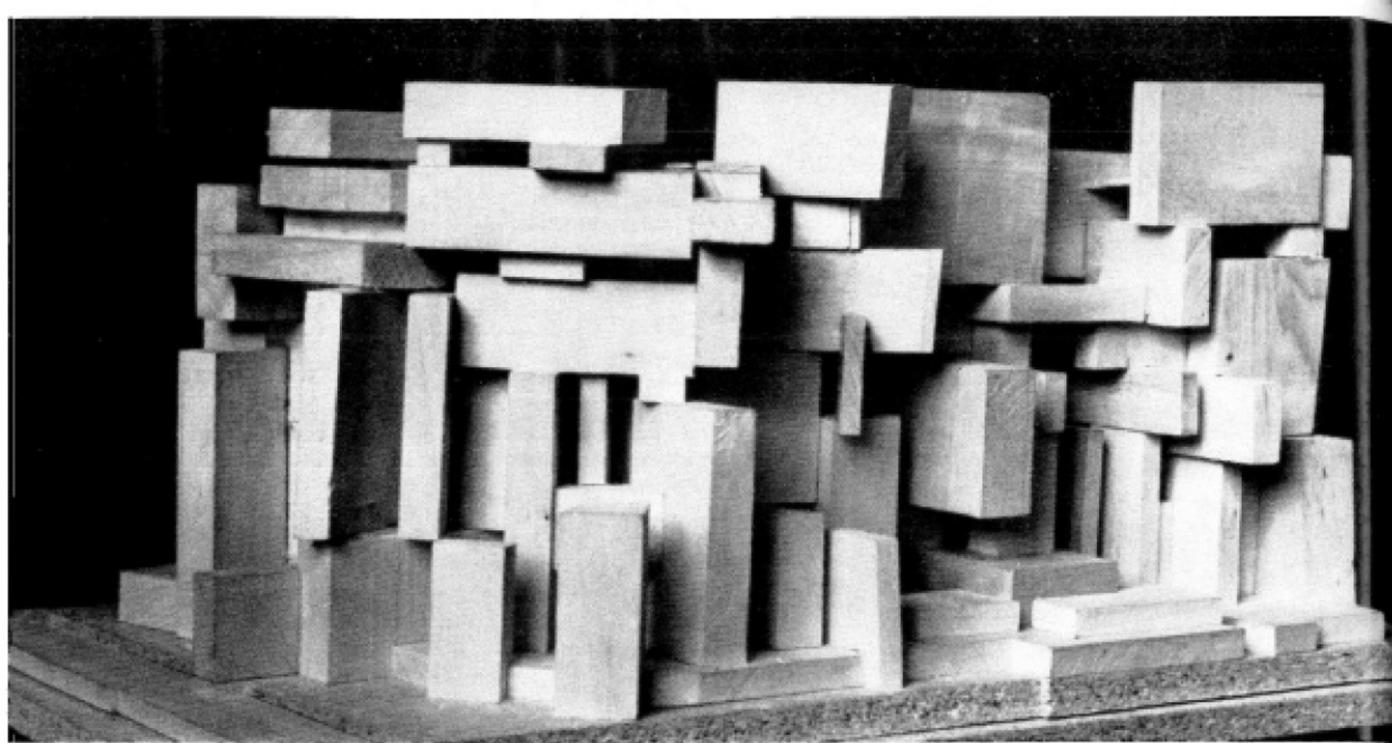
Schnitt



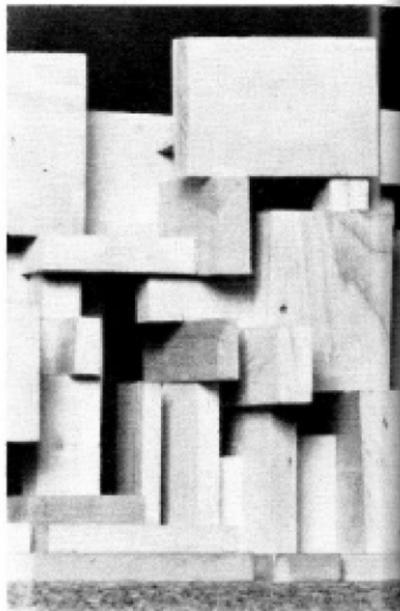
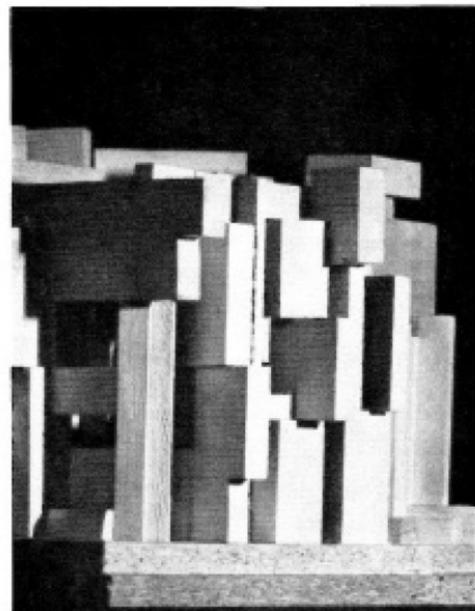
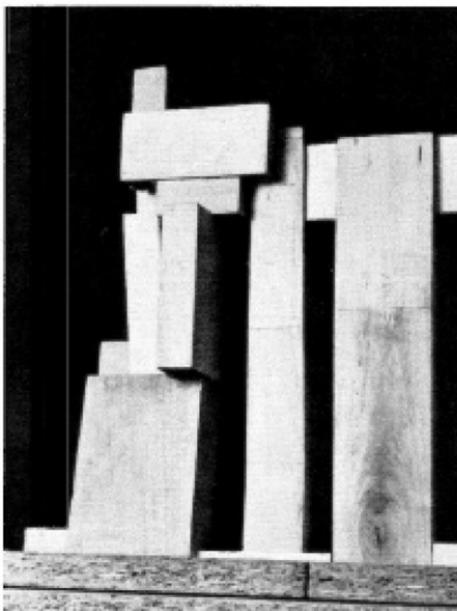
Grundriß



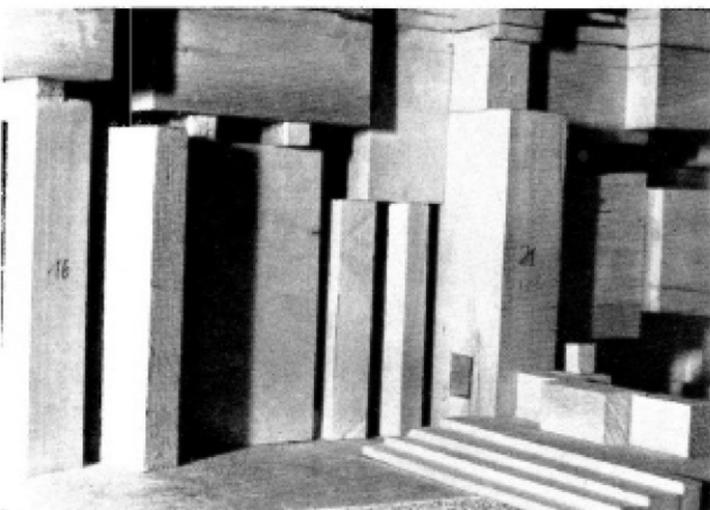
Grundriß Unterkirche



Modell Südansicht



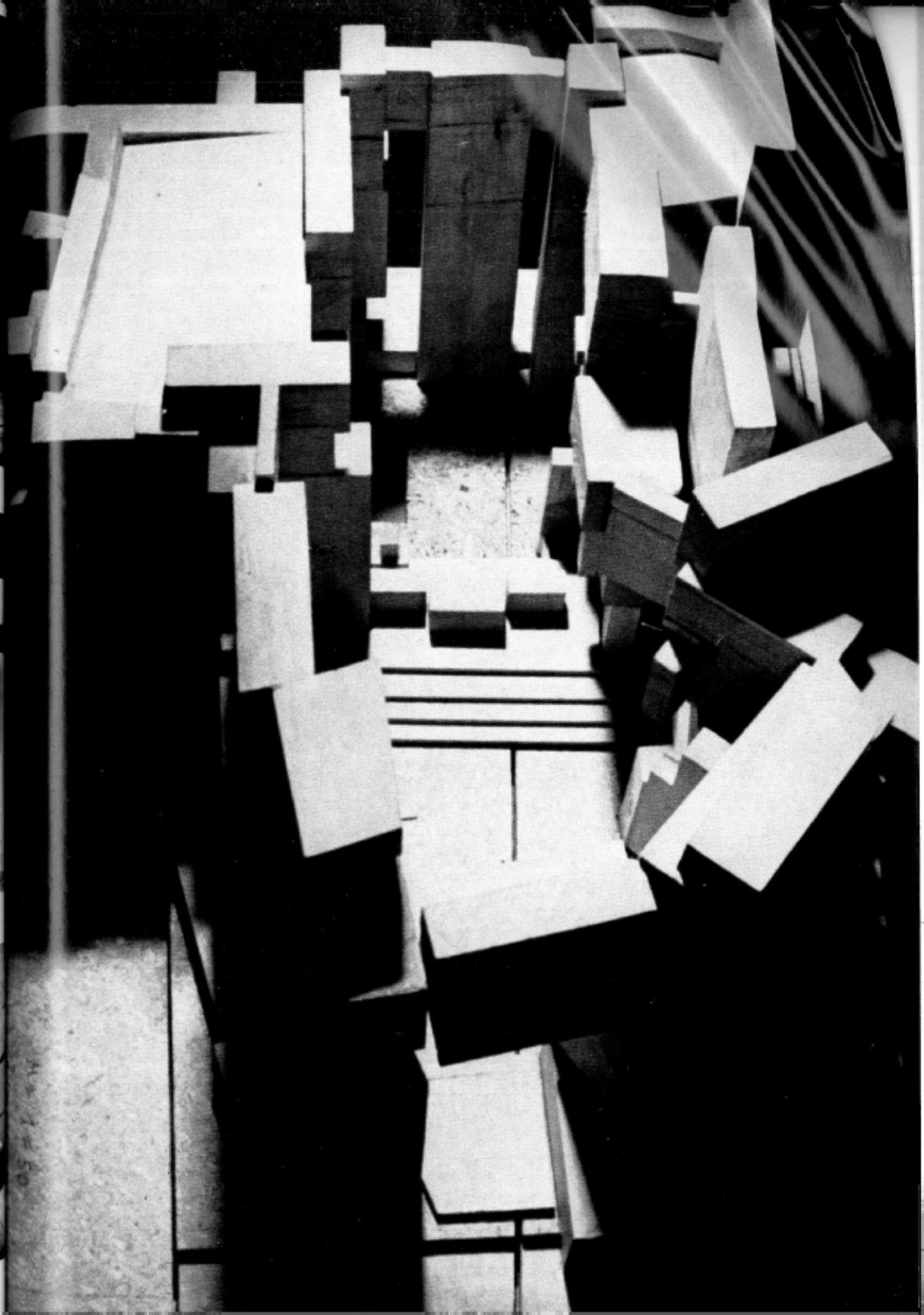
Fassadendetails

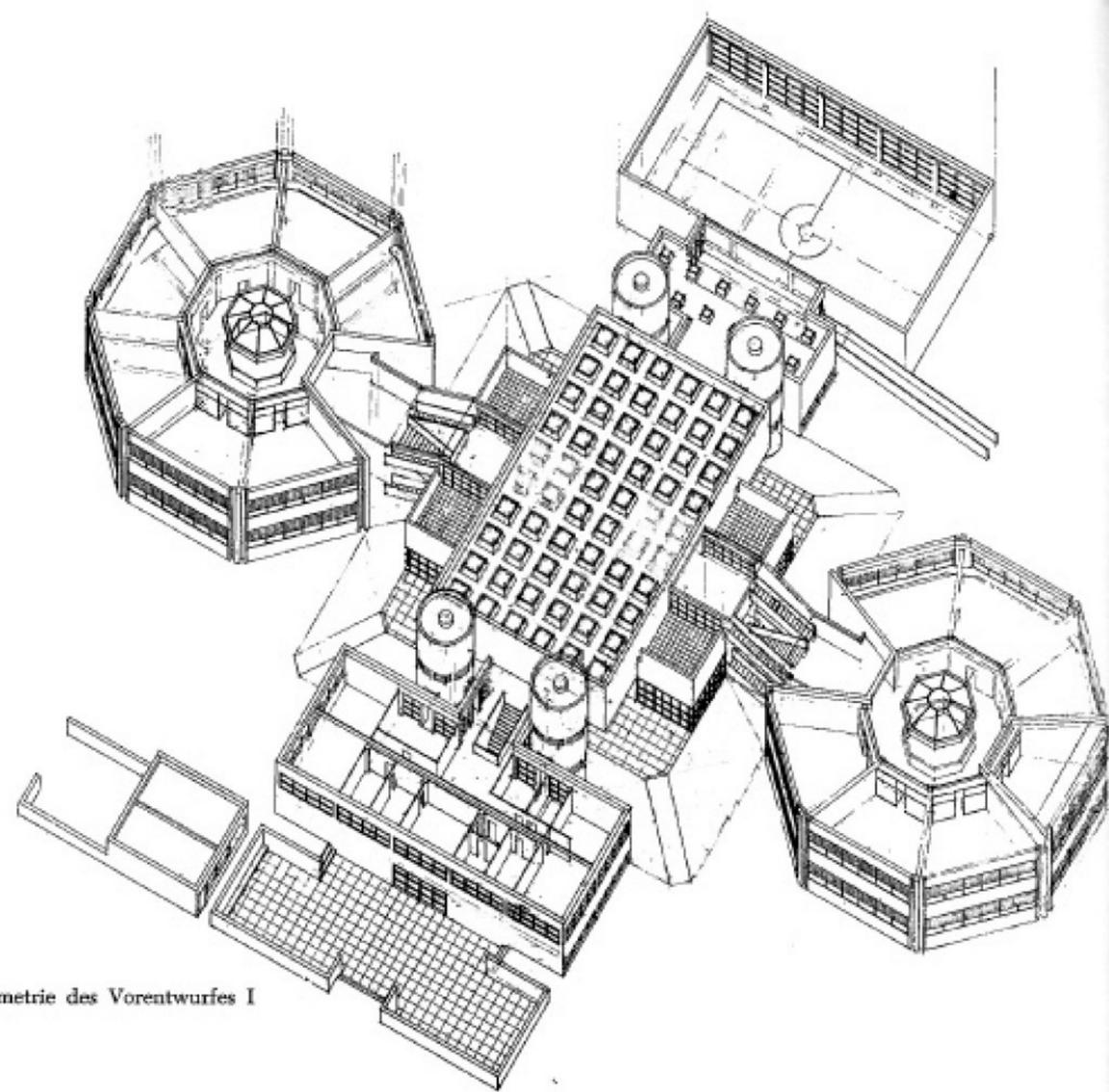


Innenraum mit Altar

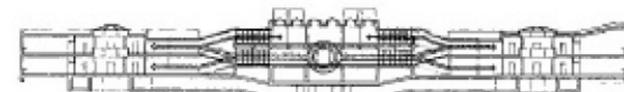


Innenraum von oben





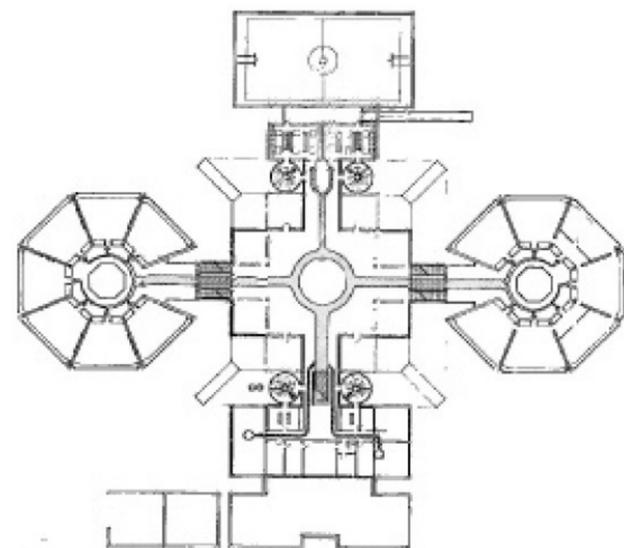
1 Axonometrie des Vorentwurfes I



3 Schnitt



2 Ansicht



4 Grundriß

## Schule Mistelbach

MUSISCH-PÄDAGOGISCHES  
BUNDESREALGYMNASIUM FÜR KNABEN UND  
MÄDCHEN (Vorentwurf I)

Architekt: GUSTAV PEICHL, Wien

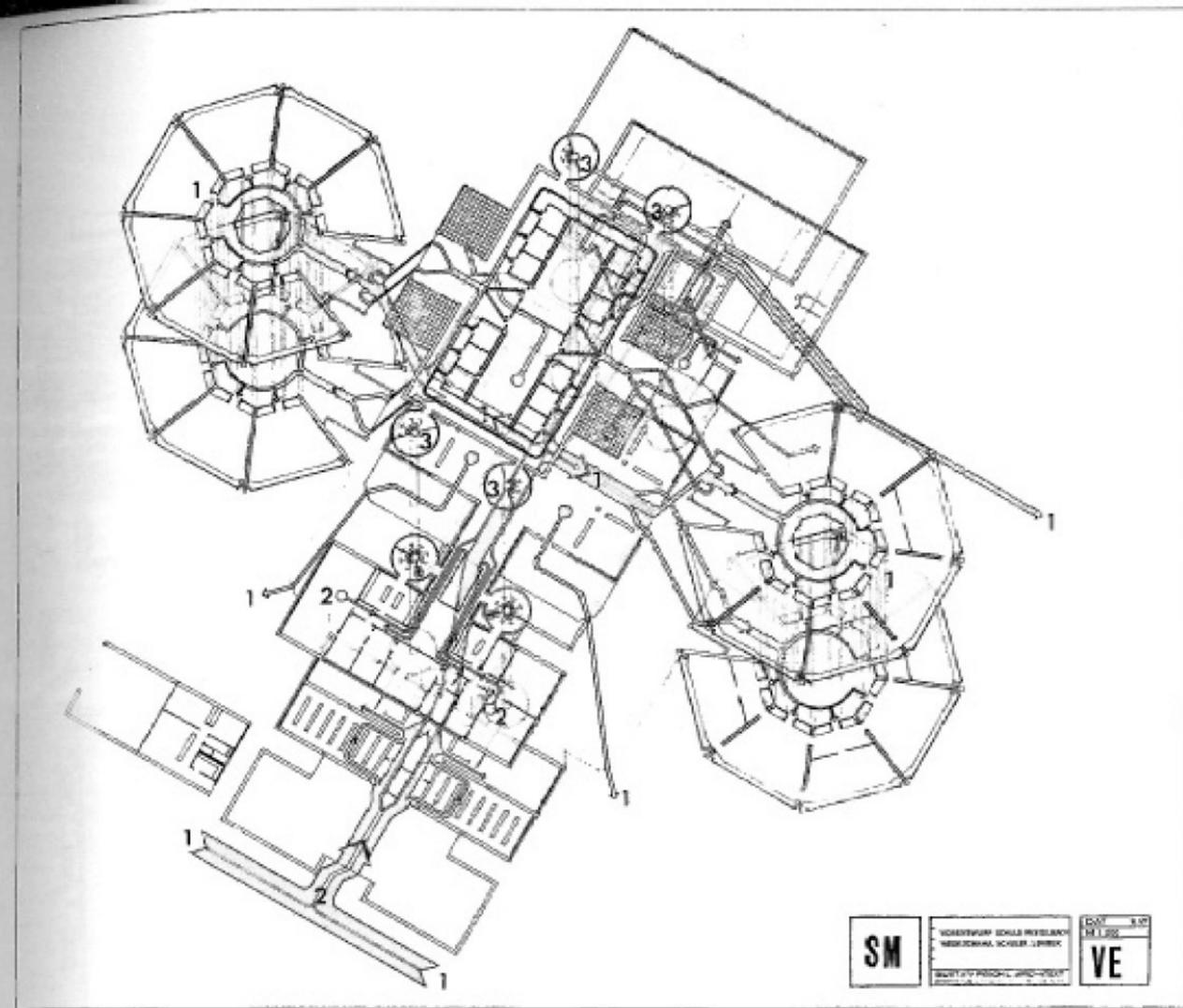
Bauherr: Bundesministerium für Bauten und Technik  
Ausführung: Amt der N.Ö. Landesregierung

Die Idee des vorliegenden Entwurfs für ein musisch-pädagogisches Gymnasium für 500 Knaben und Mädchen war die Schaffung eines übersichtlichen und geordneten Systems durch betonte Differenzierung der einzelnen Funktionen des Schulbetriebes. Besonders beachtet wurde die Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit hinsichtlich der Konstruktion und des Betriebes.

Ausgangspunkt für die Planung war der „Klassenraum“, der auf Grund von Erfahrungen und Gutachten trapezförmig gewählt wurde. Die Trapezform des Klassenraumes entstand durch Errechnungen der günstigsten, natürlichen Belichtung einerseits und der Möglichkeit des Einbaues audio-visueller Hilfsmittel andererseits (Audio-Visionseinrichtungen).

Ein Hauptmerkmal hinsichtlich der Funktionstrennung im Gesamtkonzept war die gesonderte Situierung eines eigenen Musikgeschoßes, das aus schalltechnischen Gründen abseits vom normalen Schulbetrieb in das Zentrum des obersten Stockwerkes gelegt wurde. Durch Baukörperverschiebungen in vertikaler Richtung um ein halbes Geschöß sind die beiden Klassensatelliten (Klassenräume und Sonderunterrichtsräume getrennt) durch kurze Halbtreppe direkt erreichbar. Durch die Einführung des differenzierten Raumsystems und der zentralen Klassenaufschlüsselung entfallen überflüssige Gänge.

So wie alle Unterrichtseinrichtungen nahe dem zentralen schulischen Schwerpunkt situiert wurden, liegt auch die Direktion und Verwaltung in einem getrennten Baukörper direkt erreichbar über dem Haupteingang des Schulbaues.



SM  
VORSTUDIUM SCHULE MISTELBACH  
BUNDESREALGYMNASIUM FÜR KNABEN UND MÄDCHEN  
VE

Die Naßräume wurden der einfachen Wegführung der Versorgungs- und Kanalisationsleitungen wegen in eigenen Rundbaukörpern angeordnet. Das Rundsystern der WC-Gruppen ist die rationellste und billigste Art einer Naßgruppe. Durch die Situierung dieser Einheiten zwischen den Hauptfunktionen der Schule ist die Aufschlüsselungs- und Anschlußvariabilität gegeben.

Den Besonderheiten des Unterrichtes in einem musisch-pädagogischen Gymnasiums (die Schüler sind zwischen 14 und 20 Jahre) wurde große Aufmerksamkeit bei der Konzipierung des Entwurfes geschenkt. Im obersten Geschöß liegen die 12 Musikzellen mit den beiden Musikunterrichtsräumen als Studioräume ausgebildet. Hier soll konzentriertes und ungestörtes Musizieren für den Einzelnen und für kleine Gruppen sowie für ganze Schulklassen möglich gemacht werden.

Durch die Lage des eigenen Musikgeschoßes im Zentrum der Schule wird einerseits die Betonung dieser Schultype als musisch-pädagogisches Gymnasium besonders hervorgehoben und andererseits wird dieses Geschöß mit dem Umgang für Ausstellungen und der Schulbücherei ein eigener Anziehungspunkt des Hauses.

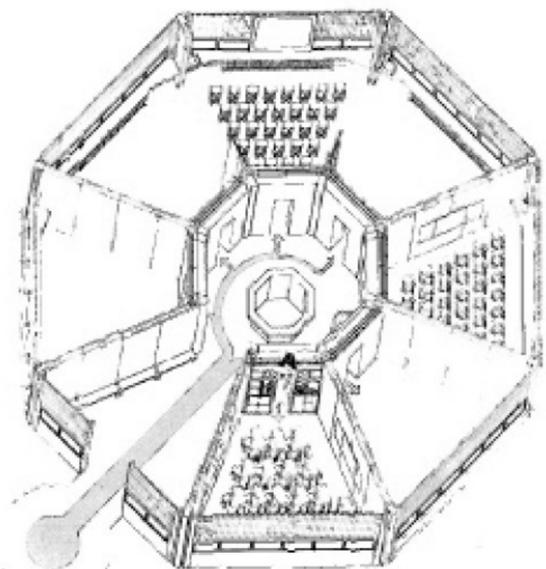
Durch die Lage des abgesonderten Musiktraktes (die Belichtung der Musikzellen und Musikklassen erfolgt nur von oben), wird ein ungestörter, normaler Unterrichtsbetrieb gewährleistet. Die Lärmzone des Musizierens liegt abseits vom normalen Schulbetrieb.

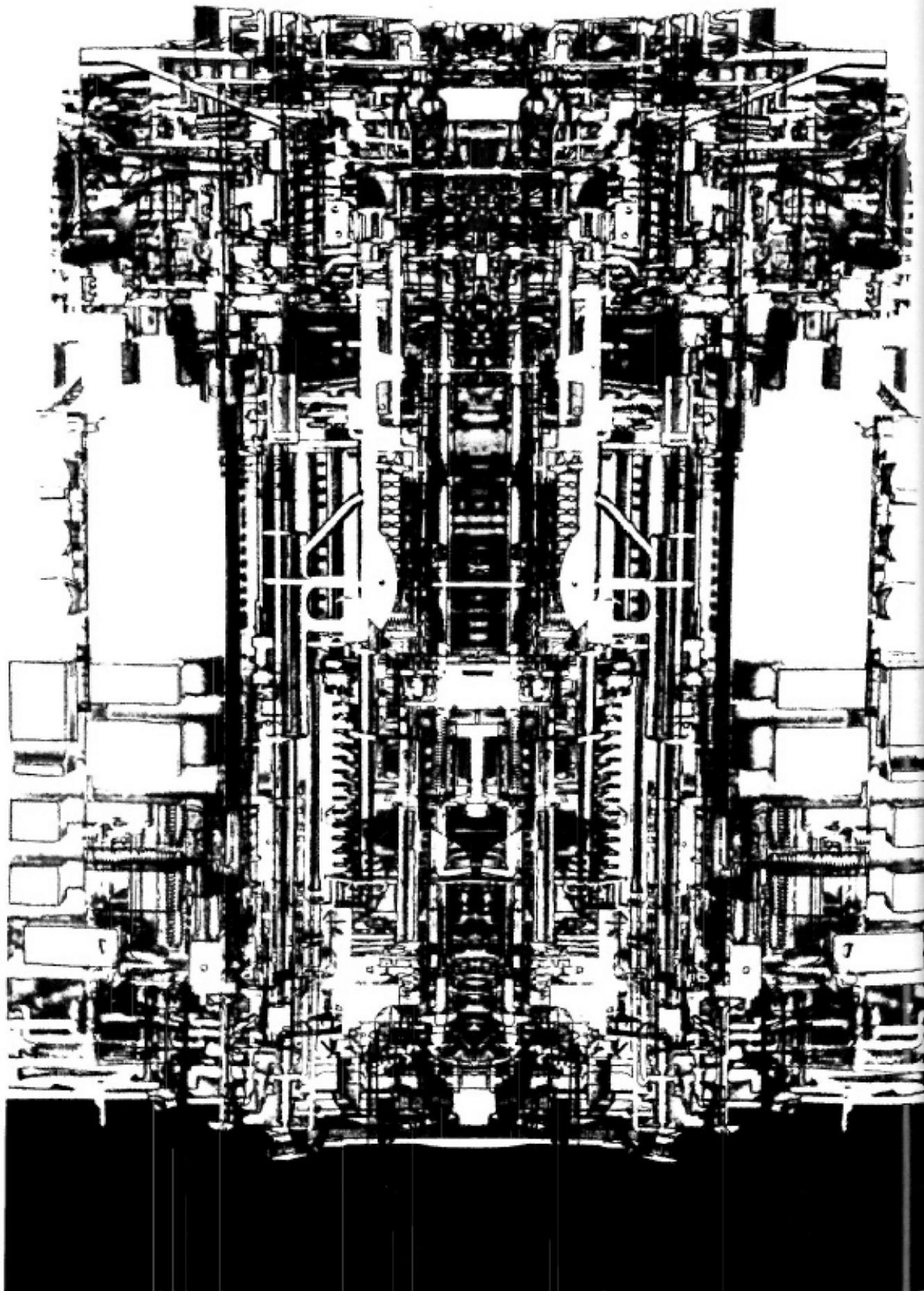
Im Untergeschöß der Schulanlage ist unter Zuhilfenahme des Aushubmaterials Raum für den geforderten Strahlenschutzraum, der im Mittelpunkt der Schule unter der zentralen Pausenhalle liegt.

Die für diesen Schultyp besonders wichtigen Sport- und Spielflächen wurden mit den Pausenhöfen und den Rasenflächen so gestaltet, daß eine räumliche Einheit zwischen dem differenzierten Baukörper und der Umgebung gegeben ist. Der vom Schulbetrieb getrennte Turnbereich wurde so situiert, daß der Turnsaal mit den Durchschleusegarderoben, getrennt für Knaben und Mädchen, sowohl vom schulischen Schwerpunkt der zentralen Halle aus, zu erreichen ist, als auch direkt von außen für Turngruppen oder Sportvereine ohne Störung des Schulbetriebes benützt werden kann.

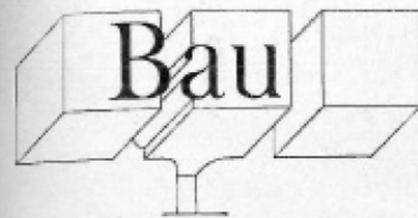
Verkehrsschema mit Lehrer- und Schülerwegen

- 1 Wege der Schüler
  - 2 Wege der Lehrer
  - 3 Installation
  - 5 Klassensatellit, Axonometrie
- A Einheit der Audio-Visionseinrichtungen (Bildwerfer, Tonband, Filmvorführgerät, Rundfunkempfänger, Fernsehgerät, Fernsehkamera)





Hans Glauber, 1967, Photogramm



SCHRIFT FÜR ARCHITEKTUR UND STÄDTEBAU

Herausgegeben mit der Zentralvereinigung der Architekten Österreichs

Redaktion:  
HANS HOLLEIN  
OSWALD OBERHUBER  
GUSTAV PEICHL

Redaktion: 1010 Wien, Salvatorgasse 10/6/4, Telefon 63 44 29

BAU ist eine Schrift für alle Fragen der gesamten Umwelt, sie strebt nicht nur Dokumentation von Bauwerken an, sondern stellt verschiedenste Problembereiche ausführlich zur Diskussion. Die Blickrichtung des BAU ist international, wie auch seine Autoren und Beiträge international sind.

Erscheint im Österreichischen Fachzeitschriften-Verlag, Wien  
Verwaltung: 1010 Wien, Canovagasse 5  
Telefon: 65 86 85 Serie, FS 01/2312

Erscheinungsweise: 6 mal im Jahr (jeden 2. Monat)

Bezugsbedingungen:

Jahresabonnement:	S 190,—	DM 33,30	US \$ 8,60
Einzelheft:	S 35,—	DM 6,20	US \$ 1,60
Doppelheft:	S 70,—	DM 12,40	US \$ 3,20

einschließlich Porto.

Die Zeitschrift ist zu beziehen:

Österreich: Österreichischer Fachzeitschriften-Verlag, A-1010 Wien, Canovagasse 5.  
Schweiz: Verlag für Wissenschaft, Technik und Industrie, Cloor, CH-4050, Basel, Schützenmattstraße 43  
Bundesrepublik Deutschland: Bohmann-Verlag, D-69 Heidelberg, Dossenheimer Landstraße 63  
Übriges Ausland: Direkt vom Österreichischen Fachzeitschriften-Verlag, A-1010 Wien

Nicht vergriffene Einzelhefte der Jahrgänge 1965, 1966 und 1967 auf Rückfrage beim Verlag erhältlich.

BAU as a magazine for Architecture and Planning is concerned with our environment as a whole. BAU does not just document some new buildings but deals extensively with various problems and topics, sometimes devoting a full issue to a particular subject. Its scope is international, as are its contributors.

Major topics also in English.

6 issues a year

Subscription terms:

Annual subscription:	AS 190,—	DM 33,30	US \$ 8,60
Single number (only):	AS 35,—	DM 6,20	US \$ 1,60
Double number (only):	AS 70,—	DM 12,40	US \$ 3,20

The magazine can be ordered from:

Austria: Österreichischer Fachzeitschriften-Verlag, A-1010 Wien, Canovagasse 5.  
Switzerland: Verlag für Wissenschaft, Technik und Industrie, CH-4050 Basel, Schützenmattstraße 43  
German Fed. Republic: Bohmann-Verlag, D-69 Heidelberg, Dossenheimer Landstraße 63

All other countries: directly from Österreichischer Fachzeitschriften-Verlag, A-1010 Wien, Canovagasse 5.  
Single back issues (if not out of print) are obtainable from the publisher.

Publisher: Österreichischer Fachzeitschriften-Verlag, Wien  
Administration: A-1010 Wien I, Canovagasse 5, Telephone 65 86 85, series, Telex 01/2312

Editor's Office: 1010 Vienna, Austria, Salvatorgasse 10/6/4, Telephone 63 44 29

Editors:

Hans Hollein Oswald Oberhuber Gustav Peichl



1/1965

W. Hofmann: Falsche Rücksichtnahmen  
J. B. Bakema: Let's Make that Buildings Shake Hands Again  
H. Hollein: Zukunft der Architektur  
G. Peichl: Staat, Gesellschaft und Architektur  
S. Dimitriou: 20 Jahre österreichischer Architektur  
G. Feuerstein: Funktion — Provokation  
H. Czech: Wettbewerbe in Österreich



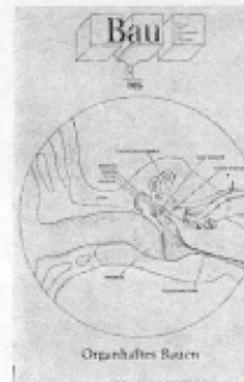
2/1965

O. Maurer: Kunst im technischen Zeitalter  
Dokumentation: 1964/5  
A. Mangiarotti: La costruzione-principio di figurati-vità nell'architettura  
H. Hollein: Technik  
J. Lackner: Das J. F. Kennedy-Heim in Innsbruck  
S. Dimitriou: Wettbewerb Montreal-Weltausstellung 1967



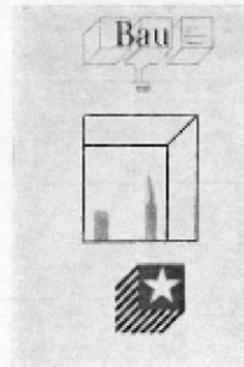
3/1965

H. Thurner: Josef Frank — Österreichischer Staatspreisträger  
Dokumentation:  
S. Dimitriou: Bauten für die große Zahl  
R. Rainer: Stadthallen-Gestaltung Hallen von Roland Rainer  
G. Feuerstein: Große Spannweiten Ausstellungen: Canaletto  
Wettbewerbe: Institutsgebäude TH-Wien



4/1965

E. F. Sekler: Le Corbusier  
H. Häring: Gedanken zum organischen Bauen  
J. Joedicke: Zur Theorie des organischen Bauens — Häring in Garmisch  
E. Wachberger: Hugo Häring in Wien 1932  
H. Häring: Der Flachbau  
W. Fiedler: Land oder Anti-Stadt?  
W. Fiedler: Plastik und Städtebau  
St. Werwags: Wettbewerb „Wohnviertel Ruhwald“, Berlin  
Wettbewerb: BRG Gänserndorf  
Biegen oder Brechen — Thonet Bugholzmöbel



5, 6/1965

M. S. Kermacy: Die Bauaufgabe Background USA  
J. M. Johansen: Haus Taylor, Long Island  
J. Escherick: Haus Bernak, Oakland  
Louis Kahn: Hauptstadt Dacca, Pakistan  
P. Johnson: Kline Science Tower, New Haven  
J. M. Johansen: Theater Baltimore  
B. Goldberg: Chicago Housing Authority Project  
DeMars, Escherick & Ohlsen: Environmental Design Building, Berkeley  
J. B. Fassonessu: Amerikanische Architekturzeichnung  
Dokumentation  
F. Wettruba: Archiv der Republik